MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 223. Mittwoch den 24. September 1845.

Inland.

Berlin, 21. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer Corsten zu Lontzen im Kreise Eupen, dem Priester Tillmann zu Lülsdorf im Siegkreise und dem Regiments-Arzte a. D., Püdon zu Mainz, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Tippelskirch in Marienwerder, zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Stettin; und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Gresser aus Hamm zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Breslau zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Major v. Rettberg des 4ten Dragoner-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizierkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Strelitz abgereist. — Se. Hoheit der regierende Herzog von Anhalt-Cöthen ist von Frankfurt a. d. O. angekommen. — Se. Hoheit der Erbprinz Friedrich und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Mariane von Anhalt-Dessau sind von Dessau hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, v. Wrangel, von Stettin. Der General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, v. Hirschfeld, von Stargard. — Abgereist: Se. Excellenz der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Geheime Staats-Minister, v. Levetzow, nach Schwerin. Der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, nach Neu-Strelitz.

Das 28ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2612 die Allerhöchste Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde vom 17. August d. J. für die Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft, nebst dem Statut, und 2613 das Allerhöchste Privilegium wegen Emission von 2,367,200 Thlr. Prioritäts-Obligationen der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft. Von demselben Tage.

·|· **Berlin**, 21. September. Eine ungeheure Menschenmenge aus allen Ständen wogt in diesem Augenblick (Abends 6 Uhr) die Linden auf und nieder vom Brandenburger Thor bis zum Opernhausplatz. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfrüstin Olga sind heute Nachmittag 4¾ Uhr mit einem Extrazuge aus Potsdam angekommen, begleitet von Sr. Majestät dem Könige, der Königin, den königlichen Prinzen und den übrigen jetzt anwesenden hohen Häuptern. Auf dem Bahnhofe hatten sich schon seit zwei Uhr Tausende von Zuschauern zum Empfange der hohen Reisenden eingefunden. Die Kaiserin, welche ungemein leidend aussieht, begab sich sogleich nach ihrem unter den Linden gelegenen Hotel, von wo aus sie noch heute Abend die Oper besuchen wird, in welcher auf Allerhöchsten Befehl die letzten 4 Akte der Hugenotten zur Darstellung kommen. Diese Aufführung war anfänglich auf morgen anberaumt, da jedoch dann auch die große Parade, als Schluß des Herbstmanövers, hier stattfindet, und der Besuch beider die Kaiserin zu sehr angreifen würde, so hat die Aenderung stattgefunden. Vor dem Hotel der Kaiserin findet denn auch jetzt das größte Gedränge statt. Alles hat sich hier zusammengeschaart, um die uns so nahe angestammte hohe Frau beim Hinausfahren von Angesicht zu sehen. Die geputzten Sonntagstoiletten, das Militair, welches zum Theil die Paradeuniformen angelegt hat, die eleganten Staatskarossen hoher und höchster Personen, welche ihre Herren zur Aufwartung führen, giebt dem Ganzen ein Ansehen, wie wir es zur Huldigungszeit erlebten. Vor dem Opernhause kämpfen die Gensd'armen im Schweiß ihres Angesichts, um die andringenden Massen zurückzuhalten und den Besuchern, welche glücklich genug waren, ein Billet zu erhalten, den Eingang zu ermöglichen. Den Meisten ist dies jedoch nicht gelungen, und für die Billets, welche vor den Thüren privatim ausgeboten werden, fordert man Preise, die kein sterblicher Mensch bezahlen kann. Nichts desto weniger wird im Opernsaale eine der glänzendsten Versammlungen sein, welche wir lange darin gesehen haben. — Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird die Kaiserin am Dienstag ihre Reise nach Italien fortsetzen.

** **Berlin**, 21. Septbr. Von den nach Swinemünde gekommenen russischen Dampfbooten ist die Ishora bereits am 17. nach St. Petersburg wieder abgegangen; der Bogatyr wird in einigen Tagen folgen. Die Besatzung beider Fahrzeuge hat in Swinemünde, wo sich von Berliner Kaufleuten ein permanenter Jahrmarkt gebildet hatte, sehr viel gekauft. Man schätzt den Betrag auf 50,000 Rthl. Selbst Leute aus dem Matrosenstande haben, wahrscheinlich im Auftrage, bis zu Tausend Thalern gekauft. Auch die hier Berlin durchstreifenden Personen des Gefolges J. M. der Kaiserin geben viel Geld aus, sind aber auch sämmtlich sehr gut besoldet. So soll allein der Zahnarzt J. Maj. der Kaiserin, der freilich unterdessen in St. Petersburg seine bedeutende Praxis in andere Hände geben muß, für jeden Monat, den er die Kaiserin auf der Reise begleitet, 200 Dukaten erhalten. In Swinemünde ist das Kölner Seeschiff „die Hoffnung" glücklich angelangt, wogegen der unglückliche „Adler" als gänzlich unbrauchbar hoffnungslos aufgegeben wird. Das Dampfboot war zu 37000 Pfd. Sterl. oder 238000 Rthl. preuß. verdungen worden; davon sind 160000 Rthl. bezahlt und das Schiff wird so lange in Swinemünde liegen bleiben, bis dieses Geld wieder zurückgezahlt wird, was übrigens unzweifelhaft geschieht, da ein gerichtliches Urtheil gegen die Erbauer ausfallen würde, indem das Schiff 20 Fuß länger ist, als es bestellt wurde. Det unglückliche „Adler" ist bekanntlich ein englisches, die glückliche „Hoffnung" aber ein preußisches Gebäude aus Ruhrort und ganz von Eisen. — Vor unsern Thoren sind jetzt die Felder mit Arbeitern erfüllt, welche die Kartoffeln einsammeln. Die Ernte ist auch in dieser Beziehung gesegnet und von der Kartoffelkrankheit keine Spur vorhanden. — Unter den Linden im Milenzschen Lokal ist gegenwärtig in geschmackvollster Anordnung die Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung der Gesellschaft der Gartenfreunde eröffnet. Schöne Blumen, vortreffliche Georginen, appetitliche Kartoffeln, die herrlichsten Früchte! Zu den Seltenheiten gehören schöne Papyrus und blühender Reis aus dem Universitätsgarten.

Potsdam, 19. Sept. Gestern in der Aufführung der „Antigone" von Sophokles, mit Musik von Mendelssohn-Bartholdy, im königl. neuen Palais, erschienen JJ. MM. die Kaiserin und der König nebst JJ. kk. HH. den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, so wie den höchsten und hohen Fremden im höchsten Glanze. — Heute um 2 Uhr nahmen J. M. die Kaiserin das neu errichtete Standbild Ihres verewigten hohen Vaters, des hochseligen Königs, in allerhöchsten Augenschein. Heute Abend im Theater hatte man wieder das Glück, die erhabene Monarchin zu sehen, die unserm Königshause so nahe verwandt ist. Die Theilnahme des Publikums an deren anscheinendem Wohlergehen ist durch alle Stände verbreitet, so daß man jeden Abend um die Zeit, wenn das Ausfahren der Kaiserin erwartet wird, eine große Anzahl Damen, oft aus den höheren Ständen, von dem Ausgange des Schlosses von Sanssouci nach den Kolonnaden hin, unter der zahlreich dort sich aufstellenden Volksmenge erblickt. Wenn endlich nach fast 2 Stunden langem Harren die Kaiserin erscheint, so erfreut Sie Alles durch ihre Herablassung und Freundlichkeit, womit Sie die achtungsvollen Huldigungen des Publikums in Empfang nimmt. (Berl. Z.)

Von Berlin aus ist an alle Divisionsprediger ein Rescript erlassen worden, sie möchten ihre Stellung als Divisionsprediger nicht außer Acht lassen und vor Allem dem Militair mit gutem Beispiel in Subordination vorangehen, sich also jeder Theilnahme an irgend einer Demonstration, welche den Anschein von Oppositon böten, enthalten. Veranlassung zu diesem Rescript gaben die Divisionsprediger Rupp zu Königsberg und Rhode zu Breslau, welche sich vor Allen bei der neueren Regung auf kirchlichem Gebiet betheiligten. (Hamb. N. Z.)

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Erklärung: „Das Leipziger Tageblatt enthält in Nr. 260 über die Sitzung der sächsischen hohen Ständeversammlung vom 15. September einen Bericht, in welchem einer dort gegebenen Darstellung über das Wesen und Wirken der protestantischen Freunde gedacht wird. Aus dieser Darstellung hebt der Referent des Tageblattes unter Andern wörtlich heraus, daß

„in einer Versammlung zu Halle am 6. August „von einem Wortführer derselben behauptet worden „sei: „„da man einmal gegen das Princip alles „„Autoritäts-Glaubens sei, so müsse man auch den „„letzten Rest desselben, den Glauben an Christus „„aufgeben."" — Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß von den Rednern der letztgedachten Versammlung augenblicklich Niemand in Halle anwesend ist, erachten es die Unterzeichneten im Interesse der Sache und jener Sprecher, so wie als Theilnehmer der erwähnten Zusammenkunft, als eine heilige Pflicht, jetzt schon feierlich und auf das Allerbestimmteste zu erklären, daß eine Aeußerung, wie die oben angeführte, weder den Worten, noch dem Sinne nach stattgefunden hat. Sie berufen sich für die Richtigkeit ihrer Aussage auf das Zeugniß der vielen Hunderte, welche jener Versammlung beigewohnt haben, und überlassen nun zunächst den geehrten Rednern selbst, namentlich den Herren Professor Dr. Duncker, Diakonus Hildebrandt und Licentiat Dr. Schwarz in Halle, so wie den Herren Predigern Fubel in Domnitz, Hildenhagen in Quetz, Uhlich in Pömmelte und Dr. Zschiesche in Doesel die weitern Schritte einem Verfahren gegenüber, welches hier die tiefste Entrüstung hervorgerufen hat. Halle, den 19. September 1845. — D. Wegscheider, Prof. der Theol. und Senior der Universität Halle. Hasemann, Diakonus zu U. L. F. Dr. Gustav Schwetschke, Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Königsberg, 17. Septbr. Der Verein zur Beförderung des geselligen Vergnügens hat sich mit dem Militär versöhnt und sich zu zwei Concerten den v. Borkschen Garten erbeten, so wie das Militär dazu eingeladen; es soll jedoch niemand dieses geselligen Vereins zu den Concerten eingeladen worden sein, die von dem Militär gegeben wurden. Sollten sich diese Gerüchte bestätigen, so wäre das freundliche Entgegenkommen zur Versöhnung freilich sehr einseitig gewesen. — Die hiesige Gemeinde der Christkatholiken zählte schon vor einem Monat 450 Mitglieder, hat sich also seit Ronges und Czerskis Anwesenheit nicht unbedeutend vermehrt. — Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde ist eine gemischte Commission aus Gelehrten und Laien gebildet worden, um dem Bedürfniß der Gemeinde gemäß einen Gottesdienst einzurichten, der, ohne den wahrhaft geschichtlichen Boden zu verlassen, dennoch die unverständliche Sprache und das Formelwesen beseitigt.

Diese Commission hat ihre Arbeiten vollendet und man erwartet nun die Einführung der neuen Liturgie. — Ueber die traurigen Zustände der Provinz Ostpreußen hat der Kaufmann Grünhagen Sr. Maj. dem König eine ausführliche Darstellung überreicht, die er von dem Herrn Finanzminister von Flottwell mit dem Bemerken zurückerhalten hat, daß derselbe in mehreren Beziehungen den darin ausgesprochenen Ansichten nicht beitreten kann. — Unser Festungsbau wird eifrig betrieben. Die Riesenkaserne auf Herzogsacker steigt mächtig empor. — Die Auswanderungs-Gesellschaft für die Moskitoküste und Texas, denn das Interesse schwankt noch, besteht nur erst aus 27 tüchtigen Handwerkern und Landleuten. — In dem Regierungs-Bezirk Gumbinnen herrscht in der unteren Volksklasse die Auswanderungslust noch fort. Fast täglich erscheinen vor dem Regierungs-Gebäude Leute, welche Geld zur Unterstützung für eine Reise nach Amerika verlangen. Ein wandernder Volksredner in der Nähe von Ragnit, welcher zu den Auswanderungen aufmunterte, ist endlich festgenommen worden. Er scheint von Leuten benutzt worden zu sein, welche die Grundstücke der Abziehenden um geringes Geld auf Speculation kaufen wollten. Das Landrathamt in Labiau hat sich zu einer Bekanntmachung genöthigt gesehen, in welcher es alle die verbreiteten Gerüchte über die Unterstützung der Regierung an Auswanderer für ungegründet erklärt und mit den Worten schließt: „Mögen sich die Leute nicht unnütz in ihren Arbeiten versäumen. Ihre Meldungen helfen ihnen nichts. Sie sollen im Lande bleiben und sich redlich nähren.“ (Königsb. Z.)

Barmen, 17. Sept. Nonnenwerth, die am Fuße des Siebengebirges so schön und reizend gelegene Rhein-Insel — der Erheiterungsort so vieler Familien, die einen geräuschlosen Sommeraufenthalt lieben — ist für die Summe von 29,000 Thalern von der Priorin der barmherzigen Schwestern angekauft worden, unter dem Vorbehalt, daß die Niederlassung des Ordens daselbst genehmigt werde. Sollte die Genehmigung wirklich erfolgen, dann wäre der Anfang damit gemacht, die Klöster auch in der Rheinprovinz ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückzugeben, und die Ultramontanen würden jubeln über den Erfolg ihrer Demonstrationen; sie haben der bisherigen Eigenthümerin auch die Kaufsumme garantirt, und werden auch wohl das Geld herschießen. (Elbf. Z.)

Düsseldorf, 17. Septbr. Am Montag fand wieder eine kleine Ronge-Scene am Rhein statt. Vier englische Missionäre kamen mit der Eisenbahn von Elberfeld hier an, und wollten mit dem Dampfschiffe ihre Reise fortsetzen, mußten jedoch auf die Ankunft desselben warten. Durch ihr Aeußeres zogen sie die Augen der Müssiggänger auf sich, und als sie, des Deutschen unkundig und von den Straßenbuben angebettelt, mehrere Missionsschriften zu vertheilen anfingen, schrie der Pöbel: „das ist Ronge, werft sie in den Rhein!“ und drang auf die Arglosen ein, die sich vor den Schmähungen nicht zu retten wußten, und endlich auf die Anfahrts-Brücke flüchteten, von wo sie zum Glück das ankommende Schiff bald erlöste. Polizei soll zwar bei dem Lärm zugegen gewesen sein, doch scheint es derselben nicht gelungen zu sein, der bethörten Menge Vernunft beizubringen. — Es dürften übrigens hier der Elemente zu einer deutsch-katholischen Gemeinde nicht wenige sein, doch fehlt es jedem an Muth, frei damit hervorzutreten und sich zum Sammelpunkt zu machen. (Elberf. Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 15. Septbr. Die heutige Sitzung der 2ten Kammer eröffnete der Präsident Dr. Braun mit folgender Rede: „Meine Herren! Seitdem durch Königshuld die constitutionelle Verfassung in unserm Vaterlande eingeführt, ist es nun der fünfte Landtag, den wir heute beginnen. Wir sind berufen hierher, um über des Landes Wohl zu tagen. Fürwahr, ein schöner, ein herrlicher Beruf! Wir sind, so zu sagen, der Spiegel, der das Volksbewußtsein in seinen Ansichten, in seinen Wünschen wiedergiebt und der hohen Staatsregierung zeigt. Bestreben wir uns, meine Herren, daß dieser Spiegel ein reiner sei, aufrichtig nach allen Seiten hin, wahr, wenn er von dem Vertrauen und der Liebe spricht, die das Land dem Könige bewahrt, dem edlen Geber der Verfassung, wahr aber auch, wenn er von den Bedürfnissen redet, die in dem Volke vorhanden sind. Meine Herren, folgen wir stets der Wahrheit; die Wahrheit, sie wird uns frei machen, sie wird uns frei machen von Manchem, was uns auf den Herzen liegt. Folgen wir ihr, dem Sterne, der, wenn er auch mitunter durch die Nebel des Vorurtheils verdunkelt wird, doch am Ende siegreich durch die Wolken bricht, und der treueste Führer ist im constitutionellen, im öffentlichen wie im Privatleben. Doch, es ist nicht allein Pflicht, die Wahrheit zu sagen, es ist auch Pflicht, sie zu hören, und wenn von Seiten der Stände sowohl als von Seiten der Staatsregierung diese Pflicht geübt wird, so wird dann die Verfassung selbst zur Wahrheit werden. — Meine Herren, wir können uns nicht verbergen, es sind wichtige Fragen, die der gegenwärtige Landtag lösen soll, Fragen von der höchsten Bedeutung owohl in staatlicher als in kirchlicher Hinsicht. Allein ich habe das Vertrauen, und gewiß Sie Alle mir mir, daß die Fragen eine glückliche Lösung erhalten werden, wenn wir im Vereine mit der hohen Staatsregierung und der andern Kammer stets an der Verfassung festhalten — an der Verfassung aber nicht allein, sondern auch an deren Geist, an dem constitutionellen Prinzip. Meine Herren, wir haben Alle, Stände so wie Regierung, ein gemeinschaftliches Ziel, und die Gemeinschaftlichkeit dieses Zieles glaube ich Ihnen nicht kürzer andeuten zu können, als wenn ich Sie auffordere, mit mir in den Ruf einzustimmen: Hoch lebe der König, die Verfassung, das Vaterland! (D. A. Z.)

Stuttgart, 17. Septbr. Der gestrige Tag fand bei der öffentlichen Schlußsitzung in dem schönen und geräumigen Kursaal zu Cannstatt eine große Menschenmasse aus allen Ständen vereinigt. Unter den dort über den Geist und das Wesen des Deutsch-Katholizismus gehaltenen Reden heben wir besonders hervor die Ronge's, welche sich hauptsächlich über das Schulwesen verbreitete; Heribert Rau's, welche erläuterte, was der Deutsch-Katholik ist, was er soll und will, und warum der Name deutsch-katholisch für die neue Kirche gewählt wurde, werden mußte und ihr gebührt. Ueber die weiteren Reden, über das Mahl, das die Abgeordneten und ihre Freunde im Kurhause einnahmen und wobei die ausgebrachten Toaste der Ausdruck schöner Gesinnungen und Gefühle waren, über den in Gesellschaft von Paul Pfizer, Schott, Römer und andern Männern der liberalen Opposition, die sich plötzlich für die Sache der religiösen Freiheit bekehrt hat, über den heute von Tausenden besuchten und umdrängten Gottesdienst in der reformirten Kirche, abgehalten von Ronge und Dowiat, und wobei die erste Taufhandlung in der deutsch-katholischen Kirche vorgenommen wurde, von der jetzt allgemein gewordenen Begeisterung für die große Sache lassen Sie mich heute schweigen; ich werde Ihnen morgen noch Manches darüber zu sagen haben. — Die Abreise Ronge's, die morgen Vormittag stattfinden sollte, ist wegen plötzlichen Unwohlseins des Geistlichen Dowiat auf Freitag verschoben worden.

Der „Beobachter“ theilt die Worte mit, welche Ronge in der ersten (Montags-) Sitzung im Saale der Silberburg sprach: „Geliebte Brüder und deutsche Männer! daß wir am Anfang einer neuen, großen Zeit stehen, das fühlen wir. Ein gewaltiges Wehen des Geistes geht jetzt durch die Lande und sein Ruf erschallt an die Geister. Männer sind aufgestanden für die Freiheit des Glaubens, des Gewissens, der Religion. Aufgestanden sind die Männer und wach geworden die Geister. Schlag auf Schlag hat der Geist bis jetzt gethan, so daß die Gegner unterdes kaum zur Besinnung gekommen. Kaum 6 Monate sind vorüber und jetzt schon stehen wir da, stark durch innere Begeisterung und einer Kraft uns bewußt, welche durch die Verfassung, die wir zu berathen im Begriffe stehen, ihre festeste Stütze erhalten soll. Eine freie Verfassung der Kirche — das ist eine Hauptaufgabe dieser Reformation der neuen Zeit, dadurch nur wird es möglich, den Haß zu verdrängen, welcher Jahrhunderte lang den Boden der Kirche mit Blut befleckt hat. Es soll durch die neue Reformation insbesondere möglich werden, daß überall hin Männer ausgesendet werden, um die neue Erde zu gründen, wo bei allen Meinungsverschiedenheiten der Mensch den Menschen, der Bruder den Bruder erkenne. Das mögen Sie bedenken, daß Sie versammelt sind zu einer neuen großen Sache. Nichts ist jetzt so sehr zu fürchten, als die moralische Feigheit, die Rücksicht. Vor uns liegt das Wohl von Jahrhunderten. Lassen Sie uns groß denken, groß handeln. Du aber, heiliger Gott, der Du bist der Anfang und das Ende, sei über uns mit dem Geist der Wahrheit und der Kraft, auf daß unser Rath von Dir gesegnet sei!“

Karlsruhe, 14. Sept. Bei Gelegenheit der Zollkonferenz soll neuerdings ein einiges Münzsystem für sämmtliche Vereinsstaaten zur Sprache gekommen sein. Das preußische bestehende System wäre am füglichsten, wie man allgemein annimmt, zum gangbaren zu erheben, indem man dem Groschen eine Zehntheiligkeit durch Pfennige erwirken könnte, dem Zehngroschenstücke aber eine Einheitsbedeutung gäbe. Eine solche Zweckmäßigkeit und Berechenbarkeit würde ohne Frage alle Vereinsstaaten, ja alle andre deutsche Staaten nachziehen, dem preußischen Systeme für immer den Vorzug geben. (Voß. Z.)

Nach einer statistischen Mittheilung der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung betrug in dem deutschen Zollverein im J. 1841 die Einfuhr an roher Baumwolle 273,182, im J. 1844: 358,727 Ctr., die Ausfuhr im J. 1841: 50,218, im J. 1844; 92,524 Ctr.; im Durchschnitt von 4 Jahren die Mehr-Einfuhr aber jährlich 259,701 Ctr. Die Einfuhr von ungebleichtem 1- und 2dräthigen Baumwollengarn betrug 1841: 434,353, und 1844: 410,696 Ctr., die Ausfuhr im J. 1841: 30,583, im vorigen J. 17,637 Ctr., im Durchschnitt aber die Mehreinfuhr 415,219 Ctr. An mehrdräthigem, so wie an gezwirntem und gefärbtem Garn betrug die Einfuhr im J. 1841: 6539 und 1844: 4609 Ctr., die Ausfuhr im J. 1841: 20,173 und 1844: 24,536 Ctr., im Durchschnitt die Mehrausfuhr 17,615 Ctr. An Baumwollen-Waaren betrug die Einfuhr im J. 1841: 16,504 und im J. 1844: 9513 Ctr., die Ausfuhr aber im J. 1841: 87,013 und im J. 1844: 81,275 Ctr., im Durchschnitt jährlich die Mehrausfuhr 66,810 Ctr. Die vereinsländische Produktion an Baumwollengarn beträgt jährlich 194,776 Ctr. Der Gesammtverbrauch an Baumwollengarn im Zollverein ist an ausländischem Garn jährlich 415,219, an inländischem 194,776 Ctr., zusammen 609,995 Ctr. An Baumwollenwaaren werden im Verein jährlich 609,995 Ctr. produzirt und 543,185 Ctr. konsumirt und das Ausland liefert zu der letztern nur $2\frac{2}{10}$ pCt., oder wenn man nur die beiden letzten Jahre nimmt, sogar nur $1\frac{8}{10}$ pCt. Im vorigen Jahre war die vereinsländische Ausfuhr von Baumwollenwaaren neunmal so groß, als die Einfuhr.

Lichtenthal, 16. Sept. Am 9ten d. wurde dahier von der katholischen Geistlichkeit des Landkapitels Gernsbach die jährliche Pastoralconferenz im Pfarrhause abgehalten. Bei dieser ernsten und feierlichen Versammlung von jungen und ergrauten Männern wurde der Antrag auf Abhaltung der Diözesan-Synoden gestellt, zu Protokoll genommen und von dem Dekan, wie von allen anwesenden Geistlichen, zwanzig an der Zahl, mit Ausnahme eines einzigen, genehmigt und unterzeichnet. (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 21. Septbr. Gestern war in der Nähe des Lustlagers großes Revue-Manöver, wobei Se. Maj. der Kaiser nebst allen anwesenden Erzherzögen erschien und sämmtliche Truppen defiliren ließ. JJ. MM. die beiden Kaiserinnen waren gleichfalls zu diesem Schauspiel gekommen. Künftige Woche folgen die Schluß-Manöver rasch auf einander, so daß am 29. alle Evolutionen beendigt sein werden. — Der Exfürst Milosch von Serbien traf vorgestern von Karlsbad zurück hier ein. Er hat in neuester Zeit einige Güter in Mähren angekauft. Sein hiesiger Agent und Correspondent der Augsb. allg. Ztg., welcher seiner Zeit die Interessen dieses Fürsten auf eine ominöse Weise vertrat, ist dieser Tage gestorben. — Vorgestern früh brach Feuer in den Werkstätten der Kaiser Ferd.-Nordbahn aus, welches glücklicherweise nur einen Schaden von beiläufig 8000 Fl. anrichtete. Ueber die Eisenbahnfahrten zwischen hier und Prag wird fortwährend von Passagieren heftig geklagt, namentlich über die Strecke der Staatseisenbahn von Olmütz ab. Der Dienst des Personals soll bei weitem nicht mit der Pünktlichkeit und dem Eifer, wie bei der von hier nach Olmütz führenden Rothschildschen Abtheilung, geleistet werden. Die meisten Züge treffen verspätet hier ein, und da die übrigen Verbindungsmittel mit Prag jetzt beinahe aufgehoben sind, so leidet natürlich der Verkehr ungemein. Es ist indessen zu hoffen, daß diese Uebelstände nach einer längern Praxis der betheiligten Individuen bald aufhören werden. — Dem hier aufgetauchten Journale „Gegenwart“, welches von Schumacher redigirt wird, ist wohl kein günstiges Prognostikon zu stellen. Es wird als Probeblatt an allen öffentlichen Orten aufgelegt, allein bei der tüchtigsten Vertretung läßt sich unter den bestehenden Verhältnissen von Seiten des Publikums keine große Unterstützung hoffen. — Die erst seit Monaten in Pesth entstandene deutsche „Pesther Zeitung“, verlegt von Hakenast, ist nach den neuesten Berichten bereits eingegangen, wozu die faische Tendenz derselben viel beigetragen. Der Pesther Bürgerstand fand sich durch einige Artikel so beleidigt, daß selbst Personen gebildetern (?) Standes die Pressen zerschlugen und Exzesse in der Druckerei des Heckenast verübten. — Dem dieser Tage zu feiernden Jubiläumsfeste des Erzherzogs Palatinus in Pesth soll Se. k. Hoheit der Erzherzog Johann im Namen des Kaisers beiwohnen. — Der Staatsminister Graf Kolowrat ist von seinen Gütern zurück hier eingetroffen. Fürst Metternich wird am 24sten oder 26sten d. hier ankommen. Man erwartet bis zu diesem Zeitpunkte auch den englischen Botschaftet Sir Robert Gordon aus England, so wie den russischen Minister Graf Medem aus Deutschland zurück. Graf Flahault soll ebenfalls seinen hiesigen Posten nicht aufgegeben haben. — Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 9ten d. bringen nichts Erhebliches. Die Versetzungen und Veränderungen in sämmtlichen Ministerial-Bureau's dauerten fort und lassen erwarten, daß die Regierung des Sultans endlich in eine Phase eingetreten ist, welche der Regeneration des Reichs nur günstig sein dürfte. Sämmtliche türkische Minister sind, mit wenigen Ausnahmen, Männer des Fortschritts. — Aus Athen lauten die neuesten Berichte vom 10ten nicht günstig. Man erwartet von einem Tage zum andern eine neue politische Krisis.

† **Pesth**, 18. Septbr. Ein Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit ist jetzt durch ein Cirkularschreiben des Zálader Comitats in sämmtlichen Comitaten zur Verhandlung gekommen. Dieses Cirkularschreiben, vom Haupte der Opposition, dem hochgefeierten Franz von Deák veranlaßt, läßt einen Blick in das Büreau hoher Regierungsbeamten thun und zieht da eine Thatsache ans Licht, welche von den eifrigsten Anhängern der Regierungspartei als räthselhaft erklärt wird. Es betrifft

dies die Wiedereinverleibung der ungesetzlich von Ungarn losgerissenen und dem Fürstenthum Siebenbürgen einverleibten Comitate Kraszna, Zaránd, Közép-Szolnok und Kövar. Auf dem Reichstage von 1836 erhielt der Gesetzvorschlag beider Tafeln, welcher die Reïnkorporation dieser Comitate bezweckte, die königliche Sanktion ist aber bis jetzt noch nicht zur vollen Ausführung gebracht worden. Die Reïnkorporation sollte eine zwiefache sein, eine politische und eine administrative. Die politische wurde sofort durch eine Verfügung des Gesetzes selbst ausgesprochen, nach welcher die betreffenden Comitate nicht mehr zu dem siebenbürgischen, sondern zum ungarischen Landtage einberufen werden sollen; die administrative aber übernahm die Regierung. Es sind aber nun bereits neun Jahre darüber hingegangen, und noch ist von Seiten der Regierung Nichts zur gesetzlichen administrativen Reïnkorporation gethan worden. Zu dem Reichstag von 1839, zu welchem auch die genannten Comitate durch königliche Schreiben einberufen wurden, schickten die Comitate Kraszna und Zaránd ihre Deputirten, die Stände von Közép-Szolnok aber, welche sich gleichfalls zur Deputirtenwahl versammelten, wurden durch den Obergespan dieses Comitats an der Wahl verhindert, indem er die Sitzung auflöste. Als hierauf mehr denn 900 Edelleute aus demselben Comitate eine Beschwerdeschrift bei dem ungarischen Reichstage einreichten, ist diese von der Ständetafel unterstützt worden, bei der Regierung aber ohne Erfolg geblieben. Derselbe Obergespan verhinderte sogar die Publikation der ungarischen Reichstagsgesetze, obgleich eine königliche Weisung die Publikation verfügte. Andererseits ist vom siebenbürgischen Gubernium dem Krasznaer Comitate untersagt worden, seinen zum ungarischen Landtag geschickten Deputirten die gebührenden Diäten auszuzahlen. Auf den darauf folgenden siebenbürgischen Landtag von 1841 wurden wieder auch jene Comitate berufen, und das Krasznaer Comitat, welches als nunmehr zu Ungarn gehörig, diesen Landtag nicht beschicken wollte, wurde durch wiederholte königl. Befehle dazu doch veranlaßt. Und nun ergingen wieder vor dem jüngsten ungarischen Reichstage königliche Einberufungsschreiben an dieselben Comitate, welches alles aber diese zu dem entschiedenen Entschlusse brachte, weder an dem ungarischen, noch an dem siebenbürgischen Landtage eher Theil nehmen zu wollen, als ihr Verhältniß zu beiden Ländern definitiv festgestellt sein würde; der erwähnte Obergespan befestigte die Stände in diesem Entschlusse. Der ungarische Reichstag stellte zwar der Regierung die dringende Nothwendigkeit des schleunigen Vollzugs der Reïnkorporation vor, hielt aber auch andererseits für nöthig, gegen die widersetzlichen Comitate das Gesetz in Anwendung treten zu lassen, welches jene Comitate, die, zum Reichstage berufen, diesen nicht beschicken, mit einer Geldstrafe belegt. Demgemäß wurden auch jene Comitate vor die königl. Tafel citirt, um ihre Entschuldigungsgründe darzulegen; der mehr erwähnte Obergespan setzte aber in dem Közép-Szolnoker Comitat den Beschluß durch, dieser gerichtlichen Vorladung keine Folge zu leisten. Hierauf verurtheilte die königl. Tafel dieses Comitat wegen Nichterscheinens, und das Comitat unterwarf sich dem Urtheilsspruch, obgleich der Obergespan und seine Partei aufs entschiedenste dagegen auftraten. Als nun der von der königlichen Tafel ausgesendete Landrichter an der Gränze des Comitats erschien, um das im Namen des Königs von Ungarn gefällte Urtheil zu vollziehen, war auch schon der Comitatsbehörde von dem siebenbürgischen Gubernium im Namen desselben Herrschers als Fürsten von Siebenbürgen der Befehl zugekommen, sich dem Eintritte des exequirenden Landrichters, so wie der Exekution überhaupt zu widersetzen, so daß dieser unverrichteter Dinge abziehen mußte! Es haben sich bereits die meisten Comitate dem Zalader angeschlossen, um eine hierauf bezügliche energische „Repräsentation" an den König abgehen zu lassen.

Frankreich.

** **Paris**, 17. Sept. Es scheint, daß das Ministerium über den Zustand der Verhältnisse in Spanien besorgt wird, und eine ernstliche Katastrophe fürchtet. Seit 14 Tagen gehen täglich Depeschen an den Gen. Narvaez, welche ihn zur Mäßigkeit ermahnen, und an die Königin Mutter um einen Ministerwechsel herbeizuführen. Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 11., an welchem Tage die Königin in Bourgos und der General Narvaez in Madrid erwartet werden. Unter den in Madrid verhafteten Personen befand sich auch nicht eine einzige Standesperson. Unruhen haben in Madrid nicht weiter Statt gefunden, aber der Zustand wird als sehr bedenklich geschildert; es herrschte große Aufregung der Gemüther. Urtheile des Kriegs-Gerichts waren noch nicht bekannt geworden, obwohl man auch von Todesurtheilen sprach. Der Finanz-Minister beschäftigte sich mit einem neuen Vorschuß-Contract mit der San Fernando-Bank, welche einigen Anstand nimmt, der Regierung weitere Vorschüsse zu machen. Der Courr. Fr. meint, daß die letzten Unruhen durch die Prozeßkosten der vorletzten entstanden seien, man habe nämlich alle die Kaufläden-Besitzer vorgeladen, und von jedem 3 Piaster für Untersuchung etc. begehrt, was von 5000 Kaufläden 15,000 Piaster geben würde. Dieses Verfahren habe die Bevölkerung aufs Neue in Aufruhr gebracht. Die France sagt, daß die Königin Isabella nur von Blutvergießen zu Blutvergießen geschleppt werde. In Pampelona habe sie die Ochsen bluten sehen, in Madrid werde man ihr Menschenblut zeigen, und der Corsaire Satan äußert: „die Königin von Spanien träumt nur noch von Ochsen. Ihr Heirathscandidaten nehmt Euch vor einer Braut in Acht, welche nur von Hörnern träumt." — Die Nachrichten aus Afrika bestätigen bereits, daß es nicht der berüchtigte Bu Maza der Dahara, sondern der Scheikh Mohammed ist, welchen man unweit Dscherdschel eingefangen und nach Algier gebracht hat. — Der Madrider Globe erzählt, daß unlängst ein Transport von 200 zu den Präsidios verurtheilten Personen, unter Geleit von 60 Mann Truppen, in Sancorvo übernachtet habe, wo die Gefangenen in eine Kirche eingesperrt worden seien. Etwa 50 von diesen hatten die Kirchthüren zertrümmert, die Wachen überwältigt, und waren mit den Gewehren davon gelaufen. Die übrigen Soldaten gaben Feuer auf die Flüchtlinge, schossen 4 davon nieder, und fingen alle wieder ein bis auf 2, welche sich von den Felsen hinab zu Tode stürzten. — Hr. Lebeschu, welcher von der Tabaksverwaltung nach Algier gesandt worden war, um dort die Verhältnisse des Tabaksbaues zu untersuchen, ist von dort mit sehr günstigen Nachrichten heimgekehrt; er hat Anweisungen ertheilt, nach denen der Tabaksbau in größerem Umfang betrieben werden wird.

Niederlande.

* **Amsterdam**, 15. Sept. [Aus einem Handelsschreiben. *)] Nachdem unsere Regierung eine Untersuchung über den Ausfall der Kartoffel-Ernte verordnet hatte, stellte sich der ungünstige Zustand derselben deutlich heraus. — In Folge dessen beeilen wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß, nach dem heute bekannt gewordenen Beschlusse unserer Regierung, die Eingangsrechte von heute ab für nachfolgende Gegenstände vermindert werden:

Kartoffeln auf 5 Cent. pr. 10 Malter — früher 5 Cent. pr. 1 Malter;
Hirse auf 1 Cent. pr. 100 Pfund — früher 30 Cent. pr. 100 Pfund;
Reis auf 1 Cent. pr. 100 Pfund — früher 30 Cent. pr. 100 Pfund;
Bohnen, Erbsen und Linsen auf 10 Cent. pr. Last — früher 10 Fl. pr. Last;
Grütze, Grützmehl und geschälte Gerste auf 3 Fl. pr. 100 Pfund — früher 10 Fl. pr. 100 Pfund;
Mehl auf 5 Fl. pr. 100 Pfund — früher Kornmehl 20 Fl. pr. 100 Pfund und Kartoffelmehl 10 Fl. pr. 100 Pfund;

und hat die Regierung zugleich die Absicht erwähnt, in der im Monat Oktober stattfindenden Generalversammlung der Generalstaaten vorzuschlagen:

die Eingangsrechte bis zum 1. Juni 1846, oder nöthigenfalls noch später, festzusetzen;

auf 15 Cent. pr. Malter Roggen,
„ 15 „ „ „ Buchweizen,
„ 10 „ „ „ Gerste,
„ 25 „ „ „ Weizen.

Wir halten den befürchteten Ausfall für höchst bedeutend, weshalb unser Land bei dem ganz erschöpften Vorrathe von Getreide und Schotenfrüchten und der in Qualität nachtheilig ausgefallenen Ernte große Zufuhren von Getreide aller Art bedürfen wird. — So wie nun die Nachrichten über die Getreidepreise von allen Seiten sehr günstig lauten, so sind die Berichte aus England über Wolle leider nicht eben erfreulich. — Die dortigen Fabrikanten wollen den Eignern die in den diesjährigen Frühjahrs-Märkten angelegten Preise nicht bewilligen. Eben so wenig sind die Inhaber geneigt, schon jetzt mit Schaden loszuschlagen, indem sie sich von der Herbst-Saison günstigere Resultate versprechen. — Auf solche Weise sehen wir das Wollgeschäft in England nun schon seit längerer Zeit in einem leblosen Zustand, welcher auch auf unseren Platz nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben. **)

Belgien.

Brüssel, 17. September. Aus dem Berichte zur Begründung des den Kammern vorgelegten Gesetz-Entwurfs, lassen wir folgende wesentliche Stellen folgen: „Dank der besseren Witterung, ist die Ernte glücklich zu Ende; wir können hoffen, daß dasselbe einigen Einfluß auf die Kartoffel-Ernte üben werde; dieser Einfluß hat jedoch sich nicht gleich geäußert, sei es, daß die Krankheit das Resultat sehr wirksamer Ursachen ist, sei es, daß ihr Fortschreiten schon zu weit vorgerückt war. In Ermangelung statistischer Angaben, kann man nicht genau den Kartoffelverbrauch in Belgien angeben. Nach einigen Schätzungen beläuft er sich auf 12 Millionen Hektoliter. Nach den aus vier Provinzen unter dem 1. September eingelaufenen Berichten sowohl, wie den aus den verschiedensten Punkten des Landes eingetroffenen besonderen Mittheilungen, ist dargethan, daß die Kartoffel-Ernte großen Theils zu Grunde gegangen, und daß es selbst ungewiß ist, ob die eingesammelten Vorräthe sich aufbewahren lassen; deshalb haben wir dem König außerordentliche Maßregeln vorgeschlagen. Wenn wir unverzüglich die freie Einfuhr der Nahrungsmittel zugelassen und einige Ausfuhrverbote erlassen, so beweise dies nicht etwa die Unzulässigkeit unserer Getreidevorräthe. Die Ernten der letzten Jahre waren im Ganzen befriedigend, 1845 gediehen die meisten Produkte. Man ist zu dem Schlusse berechtigt, daß die Gefahr eines großen Mangels nicht vorhanden ist; dadurch aber, daß wir dem Handel gleich eine sehr große Freiheit zu seinen Operationen eröffnen, haben wir die Einfuhr der zum Ersatz der Kartoffel-Ernte bestimmten Lebensmittel erleichtern und reichlicher machen wollen, mit dem Zwecke, solchergestalt einer übertriebenen Theuerung vorzubeugen, welche auf das Loos der arbeitenden Klassen die unseligsten Folgen äußern würde. Diese Maßregel schien uns endlich nothwendig, um die Brotpreise zu ermäßigen." — Der amerikanische Dreimaster Strabo ist vorgestern mit 169 Auswanderern nach Galveston abgesegelt; die Emma und Washington geht auch nächstens mit Auswanderern nach New-York unter Segel. Mit dem Dampfschiff Monarch sind schon Kartoffeln von Hull angelangt; auch sind Erbsen von dort bereits hier eingetroffen. Man erwartet Kartoffel-Ladungen von verschiedenen Häfen Englands und Irlands.

*) Vergl. gestr. Bresl. Ztg. „Haag, 15. Sept."

**) Der Empfänger des obigen Schreibens fügt demselben folgende Bemerkung bei: „Der nahe bevorstehende Herbstmarkt an unserem Platze wird von vielen Seiten als die Krisis im diesjährigen Wollgeschäft betrachtet, woran sich manche schöne Hoffnungen für eine günstige Wendung knüpfen. — So aufrichtig wir die Erfüllung derselben wünschen, so können wir doch zu glänzenden Erwartungen kein rechtes Vertrauen fassen. — Breslau, den 22. Sept. 1845. — H. R."

Lokales und Provinzielles.

Die neue Dorf-Kirchen-Zeitung *) und deren Redakteur, Pastor Köppen in Bienowitz bei Liegnitz.

w. w. **Breslau**, 20. September. Unser hochverehrter Konsistorial-Rath **Dr. David Schulz** hat in seinen zwei vortrefflichen Schriften („Das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung") aus ganzen Jahrgängen des Berliner Blattes nachgewiesen, was sich Herr Hengstenberg durch Anmaaßung, Verdrehung, Verketzerungs- und Verdammungssucht und Widerspenstigkeit gegen die Behörden hat zu Schulden kommen lassen, Pastor König (in der Broschüre „Herr Hengstenberg Anno 1845") hat aus den Heften derselben Zeitung von den ersten vier Monaten dieses Jahres einen Nachtrag dazu geliefert, vor mir liegen aber weder Jahrgänge noch Quartalbände, sondern nur die ersten 4 Nummern (vom Juli und August) der **„Dorf-Kirchen-Zeitung"**, und doch liefern schon diese 2 Bogen überreichen Stoff für ein gleichvollständiges Sündenregister.

Die **„Dorf-Kirchen-Zeitung"** anmaßend und ihren Versprechungen ungetreu. — Die Redaktion der Dorf-K.-Z. giebt in einem „Vorwort", wie üblich, den Plan und die Tendenz, nach welchem, sowie den Geist an, durch welchen sie geleitet werden soll. Sie klagt, daß jetzt der Lügengeist, d. h. der Zeitgeist, die Oberhand gewonnen habe, daß er die Wahrheit verdrehe und verdränge, daß er alles, was vom Geiste Gottes komme, verkleinere und verlästere. Dagegen werde die Redaktion der Dorf-K.-Z. nur vom Geiste Gottes geführt werden, und deshalb werden ihre Forschungen, Prüfungen und Mittheilungen allein die Wahrheit an das Tageslicht fördern. — Ist die erstere Behauptung mindestens eine kühne, so ist die zweite eine anmaßende zu nennen, denn bis jetzt haben meines Wissens nur die ökumenischen Konzilien das Vorrecht der Inspiration in Anspruch genommen, welches Vorrecht nun der Redakteur der Dorf-K.-Z. auch für seine Person vindicirt. Wir werden sogleich einige Proben von dem Geiste, welcher die Dorf-K.-Z. beseelt, erhalten und sehen, daß an ihm durchaus nichts Göttliches ist. Zunächst ist er seinen Versprechungen untreu. — Die Dorf-Kirchen-Zeitung nennt sich: einen wahren Volksfreund, der dem Grundsatz huldigt: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb!" Wie die Dorf-Kirchen-Zeitung Gott fürchtet, weiß ich nicht, wie sie aber die ihr zunächst vorgesetzte höchste Behörde ehrt, lese ich Seite 5. Daselbst sagt sie unter anderen: „Wir gestehen offen, daß freilich die evangelischen Pfarrer

*) Die erste Nr. dieser „Dorf-K.-Z." (vom 1. Juli) enthält in Bezug auf die Herausgabe des Blattes folgende Notiz: „Unsere Bemühungen, die Erlaubniß zum 14tägigen Erscheinen dieses Blattes zu erhalten, sind bis jetzt noch ohne Erfolg geblieben. Gleichwohl zweifeln wir nicht an dem endlichen Gelingen. Weil nunmehr aber die tägliche, fast ungeduldige Nachfrage von circa 3000 Subscribenten nach dem endlichen Erscheinen das Bedürfniß eines solchen Blattes verrieth, haben wir dem Wunsche Vieler nicht widerstreben wollen, dasselbe einstweilen doch wenigstens monatlich auszugeben, als wozu keine besondere Erlaubniß nöthig ist. Es geschieht dieses in der Weise, daß für jetzt die beiden 14tägigen Halbbogen als ganze Bogen monatlich erscheinen" etc.

Ursache hätten, noch mehr mit ihrem Kirchen-Regiment zu hadern als mit denjenigen Amtsbrüdern, die sich ohne Schriftlehre an ihrer Seite niederlassen." — Und warum sollen die Prediger des Friedens und des Gehorsams mit ihrem Kirchen-Regiment hadern? Das deutet die Dorf-K.-Z. S. 4 folgendermaßen an: Das Kirchen-Regiment ward den Fürsten übergeben. „Je nachdem nun diese für die Kirche Sorge trugen, je nachdem befand sich die Kirche wohl oder übel. Das gab aber und giebt noch jetzt möglicherweise ein stetes Färben und Schwanken der Kirche nach Befinden der Staatsgewalt. Das Kirchen-Regiment ließ Lehrer in die Kirche, von denen es durch die Prüfung wußte, daß sie nicht mehr auf dem Grunde der heiligen Schrift standen. Was Wunder, wenn heut die ausgestreute Saat in den Gemeinden aufgeht!" (Das Kirchen-Regiment hat also die Unchristlichkeit gefördert! Ehret man also das Kirchen-Regiment und somit die Fürsten, in deren Händen dasselbe sich befindet? —)

Noch mehr läßt sich die Dorf-Kirchen-Ztg. die Erfüllung der dritten Pflicht, die Liebe zu den Brüdern, angelegen sein. Um sich nämlich auch in dieser Beziehung als wahrhaftige Volksfreundin zu bewähren, beobachtet sie folgendes Verfahren:

1) Sie lobt den einen Stand auf Kosten des anderen. — So nennt sie gleich am Anfange des Vorwortes die sogenannte arbeitende Klasse den Kern der christlichen Kirche, weil sie die große Masse des Volkes bildet; und spricht gleich darauf S. 3, gegen die höheren Klassen den Vorwurf aus, daß „viele Gebildete" die Hauptartikel des christlichen Glaubens vergessen hätten. (Man sieht, der Redakteur der Dorf-K.-Z. versteht es, sich durch eine geschickt angebrachte **captatio benevolentiae** Abonnenten zu verschaffen; ob aber die Liebe zu den Brüdern nicht darunter leidet?) S. 12 erklärt sie sich hierüber noch deutlicher, indem sie sagt: daß in dem Handwerksstande die meiste religiöse Bildung zu finden sei, mehr als in den sogenannten gebildeten Kreisen. (Einen Gutsbesitzer, von welchem in Nr. 2 ein Schreiben veröffentlicht wird, scheint sie nicht zu den gebildeten Ständen zu rechnen!) Doch ist es ihr mit dem Lobe religiöser Bildung, welches sie der arbeitenden Klasse zollt, nicht recht Ernst, denn die wahrhaftige, liebevolle Volksfreundin spricht auf derselben Seite dem Bürger- und Bauernstande die Befähigung ab, den Sinn der Breslauer Erklärung vom 21. Juni zu fassen; gleichwohl läßt sie wieder in Nr. 4 einen Handwerker in hochpoetischer Sprache von einem ganzen Meer rationalistischer Wasserwogen sprechen, welches alle Menschenherzen ersäufen soll. (Die Dorf-Kirchen-Zeitung weiß, was sie thut, sie verhält sich lobend oder absprechend, je nachdem es ihren Zwekken dient.)

2) Die Dorf-K.-Z. liebt ihre Brüder, indem sie dieselben herabsetzt, schmäht, verdächtigt, verdammt und verflucht. — Die Dorf-K.-Z. hat es namentlich auf die Christkatholiken (des Leipziger Bekenntnisses) und auf die Lichtfreunde abgesehen, diese verfolgt sie mit solchen Liebesbezeugungen auf alle Weise. So hebt sie in ihrem milden, volksfreundlichen Sinne an Ronge hervor, daß ihm die deutschen Dichter von jeher mehr zugesagt hätten, als das Lateinische, Griechische, Hebräische und wohl auch die heil. Schrift; Gleiches gelte auch von seinen Anhängern. Wenn andere die Christkatholiken beschuldigt haben: sie hätten beabsichtigt eine Nationalkirche zu stiften und eine politische Umwälzung herbeizuführen, so blickt die Dorf-K.-Z. mit gefalteten Händen gen Himmel und spricht, lasset uns (wie Hr. v. Florencourt?) an das achte Gebot gedenken, daß wir unsern Nächsten entschuldigen sollen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten reden. Dies thut denn auch die Dorf-K.-Z. redlich dadurch, daß sie die Christkatholiken beschuldigt: sie hätten das einzige Band, was bisher sämmtliche Christenparteien als Eine Kirche noch zusammengehalten, aufgelöst (S. 3), sie wären aus dem Aberglauben in den Unglauben gegangen (S. 3), sie hätten den Boden der christlichen Offenbarung verlassen (S. 8). Nach dieser praktischen Ausübung des achten Gebots schwingt sich der Redakteur der Dorf-K.-Z. auf den Richterstuhl seines hohen Glaubens-Tribunals, und fällt also das Urtel: So lange ihr (Christkatholiken) das apostolische Glaubensbekenntniß nicht annehmt, seien euch unsere Geldbeutel und unsere Kirchen verschlossen (S. 8), und weil ihr Worte der heiligen Schrift verwerfet, so sei abgethan euer Theil vom Buche des Lebens! (S. 3.) — — Die protestantischen oder Lichtfreunde kommen noch schlimmer weg. Hr. v. Florencourt nennt sie doch nur: Lügner, Heuchler, Volks- und Sittenverderber (die Rede desselben wird unvergleichlich schön genannt und in Nr. 3 und 4 vollständig abgedruckt), die Dorf-Kirchen-Zeit. aber macht sie zu Lichtscheuen, Parteistiftern, die „in Zeitungen und Volksversammlungen die furchtbarste Schreckensherrschaft ausübten," die, von ihrem eigenen bösen Gewissen, von dem Gefühle ihrer Schlechtigkeit gepeinigt, andere und zwar Unschuldige anklagten und verfolgten (S. 6 und 11). Unter denen, welche die bekannte Erklärung unterzeichnet hätten, wären Leute, die „früher eben nicht gerade ausgezeichnet gewesen seien durch kirchlichen oder religiösen oder auch nur sittlichen Sinn" (S. 13). Ja S. 8 werden die Unterzeichner jener Erklärung auf das 3. Kapitel des Buches der Weisheit hingewiesen, wo der Zustand der Bösen, der Sittenlosen, der Unkeuschen, der Ehebrecher geschildert und endlich (v. 12) folgender Fluch gegen sie geschleudert wird: „Ihre Weiber sind Närrinnen und ihre Kinder boshaftig. Verflucht ist, was von ihnen geboren ist." Daß die Unterzeichner und Lichtfreunde aber wirklich so schlecht seien und daher auch dieser Fluch auf sie angewendet werden müsse, geht aus S. 4 hervor, wo sie das „böse Geschwür an der Kirche" genannt und S. 7, wo sie als solche dargestellt werden, die in offene Feindschaft gegen das Kreuz Christi und alle Offenbarungs-Religion getreten, der Vernunft einen Thron erbaut und nur noch einen Schritt zu thun hätten, um der **volleudete Antichrist** zu sein.

Ein solches Treiben nennt also die „Dorf-Kirchen-Ztg." vom „Geiste Gottes geführt werden und sich als wahrer Volksfreund bewähren;" dies nennt sie „Gott fürchten, den König ehren, die Brüder lieben!!" — Wie dasselbe aber wirklich zu benennen sei, soll hier nicht ausgesprochen werden, sondern ich überantworte die Dorf-Kirchen-Zeitung, ihren Redakteur und deren Anhänger dem eigenen Gericht und dem Gerichte der öffentlichen Meinung.

Die Translocirung der großen Waage.

Aus dem Bericht über die letzte Versammlung der Stadtverordneten ersieht jeder Breslauer, dem die Verschönerung der Stadt am Herzen liegt, mit Freuden, daß jene Versammlung darüber so ziemlich einig war, daß die große Waage (an deren Stelle das Friedrichs-Denkmal errichtet werden wird) nicht mehr auf dem Ringe erbaut werden solle. Der Himmel wolle die Gesinnnngen der Berather unsers Stadtwohls lenken, daß es bei diesem Beschluß bleibe und das schöne Denkmal allein und unbeeinträchtiget von irgend einem in der Nähe befindlichen Bauwerk (dies habe Zweck und Form welche es wolle) den schönen Platz und die ganze Stadt ziere.

Aber wohin nun mit der abgebrochenen großen Waage? „Dazu" heißt es in jenem Bericht u. a., „konnte die Versammlung augenblicklich keinen andern Platz finden." Es sei einem Nicht-Stadtverordneten erlaubt, darüber seine Meinung zu äußern.

Schon früher hat Jemand in diesen Blättern den Vorschlag gemacht, die abzubrechende Stadtwaage gar nicht mehr neu aufzubauen, sondern dieselbe dahin zu verlegen, wo früher Tausende von Centnern gewogen worden sind, in das Lokal der ehemaligen sogenannten kleinen Waage, nachdem dies in seinen früheren Zustand versetzt worden ist. Diesem Vorschlag treten wir unbedingt bei. Ist dieses Lokal groß genug und passend gewesen, zu einer Zeit, wo Alles zur Waage gebracht wurde, wo Tausende von Collis aller Art jährlich hier, neben der großen Waage, gewogen wurden, so wird es für den jetzigen Waage-Verkehr, der doch nur noch ein Schatten von dem früheren ist, gewiß ausreichend sein. Waaren und Menschen sind hier, beim Wiegen, gegen jede Unbill der Witterung geschützt, der große Raum kann in vielen Fällen noch als Lagerplatz auf kurze Zeit, wie in früherer Zeit gebraucht und das Lokal selbst, mit sehr geringen Kosten für die Stadt, wieder in seinen vorigen Zustand gesetzt, für den Wollmarkt aber durch Hülfswaagen in beliebiger Menge jedem Bedürfniß genügt werden.

Aber wohin denn mit den Bureau's, die jetzt dort untergebracht sind? — In ein Privathaus vorläufig, antworten wir. In ein solches können sie auf 4 oder 5 Jahre eingemiethet und dazu die von dem Verein für das Friedrichs-Denkmal zur Translocirung der großen Waage offerirten 1000 Rthlr. verwendet werden, wozu dieselben wohl ausreichen werden. Nach dieser Zeit wird hoffentlich das neue Gebäude für das Stadt-Gericht vollendet sein und wenn dieses erst das Rathhaus verlassen hat, wird es dort zur Unterbringung der erwähnten Büreau's an Raum nicht fehlen.

Sollte aber die ehemalige kleine Waage durchaus kein Waagehaus mehr werden dürfen, so gäbe es zur Erbauung einer neuen Waage unter freiem Himmel noch einen recht passenden Platz, den Fischmarkt nämlich. Selbst aber wenn es gelänge, den dort stattfindenden Verkehr an einen abgelegeneren Theil der Stadt zu verweisen, wovon so lange schon die Rede ist, so würde der dadurch gewonnene schöne Raum doch wahrlich besser verwendet werden können, als zur Anlegung eines heute so wenig benutzten und der Stadt so wenig einbringenden Instituts.

Eine Stadtwaage muß übrigens Breslau schon behalten, und zwar auch im Innern der Stadt. Selbst der kleinste Ort hat seine Stadtwaage, und wenn die unsrige auch nicht durch dazu besonders vereidete Beamte verwaltet wird, so hat sie deswegen doch — besonders da sie jetzt wieder für Rechnung der Commune administrirt wird — einen amtlichen, unparteiischen Charakter und kann nicht ganz aufgehoben werden.

y.

Oper.

Von bemerkenswerthen Leistungen unserer Oper sind in letzter Zeit zunächst die Gastdarstellungen der Mad. Palm-Spatzer hervorzuheben, die dauerndes Interesse in Anspruch nehmen und sich lebhafter, vielseitiger Anerkennung, ja hin und wieder selbst enthusiastischer Beifallsbezeigungen zu erfreuen haben, d. h. wie und so weit letztere hier erwartet werden können, wo man nicht immer gleich auf den Enthusiasmus eingerichtet, vielmehr in diesem Betracht einer edeln, weisen Mäßigkeit ergeben ist, indem man nicht gern den einmal für dergleichen Luxusartikel angesetzten Etat überschreitet, sondern stets vorsorglich — wie es guten, soliden Bürgern ziemt — auf gewisse unvorhergesehene offizielle Ueberschwänglichkeitsfälle, auf von Polizeiwegen angeordnete Begeisterungen Rücksicht nimmt.

In Donizetti's „Liebestrank" trat am 3. Septbr. gleichzeitig mit Mad. Palm-Spatzer („Adina") noch ein Gast, Hr. Kahle aus Grätz, als „Nemorino" mit Erfolg auf; dieser mit Beifall aufgenommenen Leistung, welche im Spiel wie im Gesangvortrage ein beachtenswerthes Talent und schon bedeutende Ausbildung bemerken ließ, schloß sich Mittwoch den 10ten der „Nadori" in Spohr's „Jessonda" und Sonntag den 14ten d. Meyerbeer's „Robert" an. — Nachdem wir so den Sänger mehrere Male zu hören Gelegenheit gehabt, halten wir nicht länger und um so weniger mit unserem Ausspruch zurück, als dieser im Ganzen nur günstig für ihn lautet.

Herr Kahle, im Besitz einer Stimme, die, wenn gleich nicht zu den sogenannten großen, imposanten gehörend, doch sich als hinlänglich ergiebig, wie ziemlicher Kraftanstrengungen fähig erweist, und sich durch Schmelz und Reinheit auszeichnet, erscheint demnach besonders für das Fach der sog. „Gesangtenore", für die Verwendung in jenen Opern geeignet, in welchen durchgehends der Gesang als solcher vorwaltet. Obwohl ein eigentlicher Mangel an Geläufigkeit nicht gerade hervortritt, so scheint doch im Ganzen das Einfache, Deklamatorische, getragener Gesang mehr als das Verzierte, Künstliche, als das Colorirte, ihm zuzusagen. Im Vortrage, der durch stets richtige Intonation und deutliche Aussprache sich auszeichnet, macht sich ein Streben nach stets situationsgemäßem, dramatisch wahrem Ausdruck bemerklich; nur möchte man hin und wieder ein feineres Ausarbeiten des rein musikalischen Theils der Rolle wünschen, so wie, daß Hr. K. über manche einzelne Stellen, in welche der Componist vorzugsweise den Effekt, gleichsam den Nerv oder Kern des Seelenausdrucks legte, weniger oberflächlich hinweggleiten, sondern diese schärfer accentuiren, ihnen — so zu sagen — mehr gerecht werden möchte. Es versteht sich von selbst, daß hier nur vom geistigen, seelischen Accent, nicht aber von dem jetzt so sehr und allgemein beliebten Wirkungsmittel des Schreiens die Rede ist. Die Darstellung ist meist angemessen, leicht und ungezwungen, und hält sich immer sorgfältig in den Grenzen des Gefälligen und Natürlichen, wogegen heut zu Tage so manche unserer sogenannten Heldentenore, die die Ausfälle ihrer Stimme durch ungestüme kriegerische zu decken sich genöthigt sehen, sich arg versündigen.

Wiewohl Mad. Palm-Spatzer auch als „Adine" Vorzügliches leistete, so ziehen wir doch bei Weitem diejenigen Partieen der Sängerin vor, in denen der Empfindungsausdruck mehr im richtigen Verhältniß zu ihrer Stimme steht, nämlich wo der Gehalt der Composition mehr dem der Stimme verwandt, d. h. bedeutender ist — mit einem Wort: wo sich der Zweck mehr des Mittels verlohnt. Man könnte sagen: Mad. P.-Sp. besitze zur „Adine" zu viel Stimme, in welcher Rolle die Sängerin bei uns ungefähr den Eindruck hervorbrachte, als wenn man sich die kleinen Unerheblichkeiten und Alltäglichkeiten des Lebens — wie z. B. „Wie befinden Sie sich?" oder: „s' ist heut erträgliches Wetter" — auf einer Wetterharfe oder durch ein Riesensprachrohr zurufen wollte. — In diesem Sinne durfte man sich daher, nach der vorhergegangenen „Isabella" und „Valentine" in „Robert" und den „Hugenotten" zu schließen, von ihrer „Jessonda" im Voraus einen ausgezeichneten Kunstgenuß versprechen; eine Erwartung, die durch den Erfolg glänzend bestätigt worden ist. Die seelenvolle, durch Fülle und Adel des Tons ausgezeichnete Stimme der Gästin hat sich in der That wie für die zarte Schwermuth hauchenden Weisen der Spohrschen Muse geschaffen erwiesen. Vortrefflich gelungen — um nur Einiges hervorzuheben — war der Vortrag der beiden Arien, namentlich die erste Hälfte derselben (**Gmoll**, C-Takt, **Bdur**, 9/8 Takt), worin Mad. P.-Sp. besonders ihre Kunst im Portamento geltend zu machen Gelegenheit hatte; zu bedauern war nur, daß die Intonation nicht immer ganz rein war und die Ausführung der allerdings hier eigenthümliche Schwierigkeiten darbietenden Coloraturen mitunter der nöthigen Präcision und Abrundung entbehrte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 223 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 24. September 1845.

(Fortsetzung.)

Zunächst sind noch Hr. Kahle, dessen Pollacca beifällig aufgenommen wurde, Mad. Denemy-Ney, die ihre, durch die mitunter etwas tiefe Stimmlage schwierige Aufgabe befriedigend löste, so wie Hr. Prawit als „Dandau" und Hr. Rieger als „Tristan" mit Anerkennung zu erwähnen; im Ensemble dagegen ließ die diesmalige Aufführung von Seiten der Sänger wie des Orchesters mehrfach zu wünschen übrig, und die Spuren unzureichender Vorbereitung wahrnehmen; auch war es zu beklagen, daß die durchgängig sehr beschleunigten Tempi ein gehöriges Hervortreten der mannigfachen musikalischen Feinheiten und Schönheiten des Werks, welches, um zu seinem Recht zu gelangen, eine sehr sorgfältige Berücksichtigung der Intentionen des Componisten bedingt, nicht gestatteten. C. K.

Breslau, 23. Sept. Der von einem fremden Hunde gebissene Knecht Georg Urban zu Laubske, Oelsschen Kreises, welcher es versäumt hat, sich ärztlicher Hilfe zu bedienen, ist etwa 6 Wochen nach dem Bisse, an der Wasserscheu gestorben. Diesen unglücklichen Vorfall macht die Königliche Regierung in ihrem Amtsblatte zur Warnung bei vorkommenden ähnlichen Ereignissen bekannt.

Aus der Grafschaft Glatz, im September. Die Badesaison zu Nieder-Langenau hat mit dem 15. d. M. ihr Ende erreicht. Das Bad war in diesem Jahre zahlreich besucht, so daß zuweilen Noth um Wohnungen war. — Unter den Badegästen herrschte durchweg ein schöner geselliger Ton. Nicht selten sah man dieselben auf gemeinschaftlichen Spaziergängen, zu denen die herrliche Umgegend so sehr einladet, vereint; gewiß wird jeder der Besuchenden, vollkommen zufriedengestellt, diesen lieblichen Kurort verlassen haben. — Die Heilquelle hat auch dieses Jahr wieder ihre wohlthätigen Wirkungen geäußert, und die in neuester Zeit nebenbei eingeführten Moorbäder haben sich als wahrhaft heilsam erwiesen. Hierüber steht von Sachverständigen Bericht zu erwarten. — Gewiß wird dieses Bad von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme kommen, so daß die Anlegung neuer Wohnungen gewünscht werden muß. Möge hierbei die bisherige Sauberkeit, die überall da zu erblicken ist, wo die Lokalien und Plätze der unmittelbaren Aufsicht der Besitzerin des Bades unterworfen sind, erhalten werden, und möge durch noch größere Frequenz die bisherige Weise, heiter und fröhlich zu sein, nicht leiden. — Schmerzlich wird eine Apotheke vermißt; durch die Translocirung der nothwendigsten Medikamente für die Badezeit Seitens des Apothekers in Habelschwerdt würde einem großen Bedürfnisse abgeholfen werden. — Das Bad ist Eigenthum der verwittweten Frau Dr. Hantke, deren verstorbener Gatte der zweckmäßigeren Einrichtung und Verschönerung so große Opfer gebracht hat. — Dankbar anzuerkennen ist: daß der Herr Reichsgraf zu Herberstein, Grund- und Gerichtsherr von Nieder-Langenau, so freundlich den Besuch der dem Bade gegenüber, jenseits der Neiße gelegenen bebuschten Berge, die mit anmuthigen Anlagen versehen sind, gestattet. — Das Dorf Ober-Langenau gehört ausschließlich Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen. — Außerdem giebt es in Ober-Langenau nur Rustikalgrundstückbesitzer, von denen keiner das Recht hat, sich einen Gutsbesitzer auf Ober-Langenau zu nennen und zu schreiben. Solch' eine Anmaßung müßte fiskalisch geahndet werden. *) Es giebt in der Grafschaft Glatz einzelne, mit Gerichtsbarkeit beliehene Freigüter; durch dieses Privilegium sind indeß die betreffenden Besitzer durchaus noch nicht dem Stande der Rustikalgrundstückbesitzer entzogen.

(Breslau.) Des Königs Majestät haben auf den Antrag des betreffenden Ministeriums zu genehmigen geruht, daß dem jetzigen Rektor des Gymnasiums zu Schweidnitz Dr. Held, und für die Folge jedem Rektor dieser Anstalt, der Titel „Direktor" beigelegt werde. — Dem Rittergutsbesitzer Schiffer zu Berg-Kehle, Kreis Trebnitz, ist eine erledigte Polizei-Distrikts-Kommissarien-Stelle ertheilt. — Der Kandidat des Predigtamts, Knispel, als evangelischer Prediger in Linden, Kreises Brieg. — Der bisherige Pfarr-Administrator Steinich, zu Groß-Rossen, als Pforrer der katholischen Curatie zu Kotzerke, Kreises Trebnitz. — Die erledigte Rendantenstelle bei der Polizei-Verwaltung in Breslau ist dem bisherigen Kreis-Sekretär Schoefert in Habelschwerdt verliehen worden. — Bestätigt: Der zum Bürgermeister in Militsch gewählte landräthliche Kanzlist Gnerlich zu Trebnitz auf sechs Jahre; der Lehrer Ciossek als katholischer Schullehrer in fürstlich Neudorf, Kreises Wartenberg; der bisherige Schullehrer und Küster Höhn zu Borkendorf als katholischer Schullehrer, Organist und Küster zu Frankenberg, Kreises Frankenstein; der bisherige Lehrer Schulz, als evangelischer Schullehrer zu Beichau, Kreises Militsch; der bisherige Schullehrer und Organist Pohl in Mechwitz, als evangelischer Schullehrer und Organist in Briesen, Kreises Brieg; und der Adjuvant Vollberg als evangelischer Schullehrer in Neiderei, Kreises Trebnitz.

*) Eine fiskalische Ahndung? warum? Wenn auch das Wörtchen „auf" nur in den Adressen an die Rittergutsbesitzer gebraucht zu werden pflegt, so haben diese doch eben so wenig einen gesetzlichen Anspruch darauf, als die Bauergutsbesitzer. Vorläufig ist diese Bezeichnung eine bloße Höflichkeitsformel. Wenn die vom Referenten angezogenen Männer sich selbst „auf" Ober-Langenau schreiben, so haben sie sich deshalb lediglich mit der Sitte, aber nicht mit dem Landrechte abzufinden. Die erstere dürfte allerdings über diese kleine Eitelkeit lächeln, aber nicht so ernste Falten ziehen, als der gestrenge Referent. Red.

Mannigfaltiges.

— * (Berlin.) Viel Interesse erregt hier eine neue Erfindung des seit Kurzem unter uns weilenden Dr. Wilhelm Bünger. Derselbe hat nämlich nach vielen Versuchen, die er in den letzten 22 Jahren gemacht, einen Wagen mit sechs Rädern konstruirt, der durch eine Maschine innerhalb der 4 großen Räder in Bewegung gesetzt und durch die zwei kleinern Räder gelenkt werden kann. Durch einen leisen Druck in Gang gebracht oder angehalten, soll sich gedachter Wagen von selbst mit gleicher Geschwindigkeit vorwärts und rückwärts bewegen, mäßige Höhen hinaufsteigen, mit Rädern von 5' Diameter und einer Last von mindestens 18 Centnern auf der Ebene die Meile in 24 Minuten zurücklegen, und nicht nur auf Schienen, sondern auch auf chaussirten Wegen anwendbar sein. Die Maschine ist sehr einfach. Der Erfinder will sich mit seinem Wagen nach England wenden, und sein Geheimniß unter hunderttausend Thaler (?) nicht verkaufen. — Zu der hier bevorstehenden Wahl eines besoldeten Stadtraths haben sich fünf Kandidaten gemeldet. Darunter befindet sich ein sehr junger Kammergerichts-Assessor, der zu diesem Behuf seine Biographie drucken lassen und derselben sein lithographirtes Bildniß beigefügt hat. — Freiligrath's Gedicht „Leipzigs Todten", zirkulirt hier in vielen Exemplaren. Es bezieht sich auf die bedauernswerthen Vorfälle zu Leipzig am 12. August d. J.

— (Wiesbaden.) In den jüngsten Tagen wurde im Palaste der Herzogin Mutter hierselbst ein geistlicher Herr verhaftet, welcher sich Abends spät eingeschlichen und in einem der Gänge hinter einer Säule verborgen gehalten. Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung dürfte die Beweggründe dieses seltsamen Ereignisses herausstellen.

— (Danzig.) Unser „Dampfboot" theilt folgenden, durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichts vom 9. Sept. zum Druck verstatteten Artikel mit und bemerkt dabei, daß es ermächtigt ist, auf nothwendiges Erfordern die handelnden Personen zu nennen. Die Ehefrau eines am hiesigen Orte wohnenden königl. Beamten — katholisch — erscheint, kurze Zeit vor der Verheirathung mit ihrem gegenwärtigen — evangelischen — Ehemanne, bei dem Herrn ... zur Beichte. Nach frei- und reumüthigem Eingeständnisse bewußter Sünden fragt Herr ...: „Hast Du weiter keine Sünden zu bekennen?" — „Meinem Wissen nach habe ich Alles eingestanden; daß ich binnen kurzer Zeit einen evangelischen Mann heirathen werde, kann ich, obgleich es heißt, daß es Sünde sei, wohl nicht als eine solche annehmen." — Geistlicher: „Und diese, die größte, die unverzeihlichste Sünde glaubst Du verschweigen zu dürfen? Bereust Du sie und gehest Du von dem Entschlusse ab, einen nie selig werdenden Protestanten zu heirathen?" — Frau: „Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß ich damit eine Sünde begehe; demnach auch von meinem Entschlusse weder abgehen, noch denselben bereuen." — Geistl.: „Dann folge Dir, statt der Absolution — mein Fluch und dereinst auf dem Sterbebette, wenn Deine dürstende Seele nach dem heiligen Sterbesakramente verlangt, dann rufe Dir Gottes Donner in die sterbende Seele: „„Du bist verflucht!!""" — Betäubt von dem Gehörten und beinahe ohnmächtig wankt die Verfluchte (!!) durch die gaffende Menge, die ihr, gleich einer Verpesteten, Raum giebt. — Sie genoß erst wieder das h. Abendmahl aus der Hand Czerski's.

Logogryph.

Spiegelfechterei der Hölle
Ist das Wort, verderblich oft,
Und ein schändlicher Geselle,
Wer davon was Gutes hofft.
Um dagegen sich zu wahren,
Muß mit einem Kopf man's sein,
Und zuweilen ist's so fein,
Daß man's doch nicht kann gewahren.
Doch, gieb andern Kopf dem Worte,
Nahet es erhab'nem Orte,
Bringet mit Gedankenschnelle
Hin zu einer fernen Stelle,
Und begeistert oft den Geist,
Daß er gar sich mystisch weis't;
Dran ein Kopf nun noch gefügt,
Hat die Erd' es stets besiegt,
Weckend Kraft und Segen drinn;
Doch war's neulich — kein Gewinn.

F. N.

Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, 20. Sept. Das Geschäft in Eisenbahn-Effekten war auch in vergangener Woche wiederum sehr mäßig, und trägt wohl der jetzige Geldmangel, welcher noch immer sehr vorherrschend ist, am Meisten dazu bei. Fast sämmtliche Course gingen noch mehr zurück, außer Kaiser Ferdinands-Nordbahn und Pesther, welche erstere mit 232 pCt. und letztere mit $117\frac{3}{8}$ pCt. bezahlt wurden, wie denn überhaupt die Börse am Sonnabend wieder an Festigkeit zu gewinnen schien. Cöln-Mindener drückten sich von $106\frac{7}{8}$ bis $106\frac{5}{8}$ pCt. Cöln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn (Cassel-Lippstädter), welche schon mit $104\frac{1}{4}$ pCt. bezahlt wurden, gingen wieder bis $103\frac{5}{6}$ pCt. zurück, wozu jedoch viel Geld blieb. Potsdam-Magdeburger 116 bez. Niederschlesische, worin jetzt wenig Geschäft stattfindet, wurden zu 109 pCt. verkauft, welcher Cours Brief blieb. Hamburger wenig verändert und $115\frac{5}{8}$ pCt. bezahlt. Dresden-Görlitzer $110\frac{1}{4}$ pCt. Geld. Bergisch-Märkische $106\frac{1}{3}$ Br. Krakau-Oberschlesische $103\frac{3}{4}$ pCt. bez. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) $110\frac{3}{4}$ Br. Halle-Thüringer 108 bez. Prinz Wilhelm (Steele-Vohwinkel) 105 Br. Berbacher $108\frac{7}{8}$ pCt. bez. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn sind von $98\frac{5}{8}$ pCt. bis $98\frac{1}{3}$ pCt. gewichen. Chemnitz-Riesa $101\frac{1}{4}$ pCt. bezahlt. Aachen-Mästrich 107 bez. und Geld. Anhalter Litt. A 126 Brief, Litt. B 118 Geld. Oberschlesische Litt. A 116 Br. Oberschlesische Litt. B $108\frac{3}{4}$ bez. Stettiner, wofür schon $130\frac{3}{4}$ pCt. bewilligt wurde, gingen auf 130 pCt. zurück. Magdeburg-Halberstädter $113\frac{1}{4}$ pCt. bez. Hamburg-Bergedorffer 103 Geld. Kiel-Altonaer 114 Geld. Wien-Gloggnitzer $160\frac{1}{2}$ bez. Amsterdam-Rotterdamer $122\frac{3}{4}$ bez. Mailand-Venedig 138 Br. Livorno-Florenz 126 Br. Westpreuß. Pfandbriefe wurden mit $98\frac{1}{4}$ pCt. bezahlt, die übrigen inländischen Fonds preishaltend, von auswärtigen waren Hope und Stieglitz, ganz besonders aber russisch-englische Anleihe niedriger.

Aktien-Markt.

Breslau, 23. September Die Course der Eisenbahn-Aktien erfuhren keine Veränderung.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $115\frac{1}{2}$ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest. $115\frac{1}{6}$ Br. 115 Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C.
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $106\frac{7}{12}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $103\frac{3}{4}$ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $98\frac{1}{3}$ Br. $\frac{1}{6}$ Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Ostrowo, 21. Septbr. In Nr. 215 der Bresl. Ztg. sucht sich der hiesige evangelische Pfarrer über den in Nr. 203 derselben Zeitung enthaltenen Artikel in der Art zu rechtfertigen, daß er den wahren Hergang der Sache vorträgt und den besagten Artikel als eine Verläumdung hinstellt, welcher er auf gerichtlichem Wege zu begegnen bereits die nöthigen Schritte gethan habe.

Um den wahren Hergang noch mehr ans Licht zu fördern, so diene Folgendes zur Berichtigung: Die hinterbliebene Wittwe ging in Begleitung einer hiesigen anständigen Bürgerstochter zu Herrn Pfarrer R. und bat um eine angemessene christliche Beerdigung ihres verstorbenen Mannes. Der Herr Pferrer erwiderte ihr aber hierauf nur mit kurzen, erbaulichen Worten: „Sie haben 25 Sgr. zu zahlen, aber gleich! und das Uebrige wird sich schon finden, dafür ist bereits gesorgt." — Daß die Schule zur Begleitung der Leiche bestellt war, beweist die Versammlung derselben vor dem Schulhause, aber leider wurde dieselbe, als Herr Pfarrer R. seinen Erholungsgang antrat, mit den Worten nach Hause geschickt: „Geht nur nach Hause, ich werde nicht mitgehen!" — Dies ist der wahre Hergang, welchen Herr Pfarrer R. für eine Verläumdung ansieht. Daß er derselben auf gerichtlichem Wege zu begegnen, schon die nöthigen Schritte gethan, scheint auf einem Irrthume beruhen zu müssen, und verdient weiter gar keiner Beachtung.

Jerschendorf bei Neumarkt, 24. Sept. Künftigen Sonntag, als den 28. Sept., Vormittags 9 Uhr, wird Herr Prediger Vogtherr **den ersten feierlichen Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde** abhalten. Der Vorstand.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 4ten Male: „Doktor Robin." Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen bearbeitet von L. B. S. Hierauf: „Der Doppelpapa." Posse in 3 Akten von Gustav Hagemann.

Helene Poppelauer,
L. Guttmann
empfehlen sich als Verlobte.
Tarnowitz und Beuthen O./S.

Als Neuvermählte
empfehlen sich Verwandten und Freunden zu fernerem freundlichen Wohlwollen:
Heinrich Büchler.
Adelheid Büchler,
geb. Heyner.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 23. Sept. 1845. Dr. Lilie.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Vormittag 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Adelheid, geb. Ruff, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 23. September 1845.
B. Finck.

Todes-Anzeige.

Heute vor einem Monat stand ich mit meinen beiden Kindern trostlos an der entseelten Hülle meiner theuren unvergeßlichen Gattin, und heute stehe ich mit meiner Tochter an der Leiche meines so hoffnungsvollen heißgeliebten Sohnes, des königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Rudolph v. Dresky; ein Nerven-Fieber endete heute Nachmittag vier Uhr sein uns so beglückendes Leben in dem blühenden Alter von 27 Jahren 7 Monat 22 Tagen. Entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme meines und meiner Tochter so gerechten grenzenlosen Schmerzes.
Breslau, den 22. Septbr. 1845.
v. Dresky,
General-Major a. D.

Todes-Anzeige.

Das heute Nacht 12 Uhr erfolgte Dahinscheiden meines theuern Mannes, des Bahnhof-Inspektors Carl Kühtz, zeige ich Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.
Nimkau, den 22. September 1845.
verwittw. Kühtz.

Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 6 Uhr starb am Schlage der vormalige Landes-Aelteste, Königl. Landrath a. D. und Ritter des rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Eichenlaub 2c., Hr. Friedrich von Dresky, nach erst kürzlich zurückgelegtem 77sten Lebensjahre. — Dies seinen entfernten Freunden und Bekannten zur ergebenen Nachricht.
Frankenstein, den 22. Septbr. 1845.
Im Namen der Kreis-Stände
H. G. Strachwitz,
Landschafts-Direktor und Landraths-Amts-Verweser.

Vauxhall im alten Theater.

Seitdem uns Herr Gung'l mit seinem Besuche erfreut hat, gebe ich mich der Hoffnung hin, daß er die zerstreuten Bausteine einer wahren Halle des Vergnügens und der Heiterkeit als moderner Amphion durch die schönen, zum Herzen sprechenden Klänge seines Orchesters verbinden wird. Auch Breslau soll seine Vauxhall haben, eine Halle, in der sich alle Stände zu gemeinsamem Vergnügen, zu gemeinsamem Genusse der Freuden, der Geselligkeit vereinigen. — Meine Leistungen werden allerdings bescheidener, aber nicht minder zufriedenstellend sein. Ich habe keine Mühe gespart, die Räume des alten Theaters so ansprechend als möglich zu machen — und ich hoffe mit meinen Speisen und Getränken mich dem Bunde von Lanner, Strauß und Gungl als würdiges Glied anzuschließen.
Max Wiedermann.

Donnerstag den 25. September

Fünftes Concert

von

Josef Gung'l

und seiner Capelle.

Preise der Plätze:
Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 2 Rthlr.
Ein Billet zu den Logen des ersten Ranges 15 Sgr.
Ein Billet in den Saal 10 Sgr.
Ein Billet zur Gallerie-Loge 7½ Sgr.
Ein Billet zur Gallerie 5 Sgr.
Das Programm besagt das Nähere morgen.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 26. September Nachmittag 6 Uhr. Herr Seminar-Oberlehrer Scholz: Pestalozzi's Schwanengesang.

Violin-Schule.

Der neue Cursus meiner Violin-Schule beginnt den 1. Oktober c., und bin ich zur Aufnahme neuer Schüler täglich von 2—6 Uhr Nachmittag in meiner Wohnung, Hummerei Nr. 39, zu sprechen. **Moritz Schön,**
königl. Musik-Direktor.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
Herr Lieutenant Gust,
„ Schultisei- und Gasthausbesitzer Zimmermann,
„ Hilscher in Scheitnig
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 23. September 1845.
Stadt-Post-Expedition.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass zum 1. Octbr. d. J. in meinem Institute zur **gründlichen Erlernung des Violinspiels** ein neuer Cursus beginnt; Schüler für die höhern Abtheilungen können jedoch zu **jeder Zeit** eintreten. Anmeldungen erbitte ich mir in meiner Wohnung, Blücherplatz Nr. 14. In den ersten Tagen des Monats October wird die erste öffentliche Prüfung stattfinden und werde ich mir die Ehre geben, die Gönner des Instituts durch ein Programm ergebenst einzuladen.
Breslau, den 23 Sept. 1845.
P. Lüstner.

Schul- u. Pensions-Anzeige.

Den geehrten Eltern, welche bereits Schüler für die von mir mit obrigkeitlicher Genehmigung zu eröffnenden Handelsschule angemeldet haben, oder anzumelden gesonnen sein sollten, zeige ich ergebenst an, daß der Unterricht in derselben mit dem 6. Oktober c. beginnen, in den anderen Klassen meiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt aber, in welcher Knaben für die Tertia der höheren Schulen und namentlich der Kadetten-Anstalten vorgebildet werden, der neue Kursus den 1. Oktober c. anfangen wird. Auch können jetzt wieder einige Pensionaire bei mir Aufnahme finden.
Breslau, den 24. September 1845.
Prediger Dr. **Ramtour,**
Bischofsstraße Nr. 7.

Unterrichts-Anzeige.

Den Mitgliedern des hiesigen privilegirten Handlungsdiener-Instituts, so wie den Herren Prinzipalen, welche ihre Lehrlinge an den Unterrichtsstunden wollen Theil nehmen lassen, machen wir hiermit die Anzeige, daß mit dem 1. October der gewöhnliche Unterricht in unserem Instituts-Lokale, Schuhbrücke Nr. 50, wieder beginnt. Die Theilnehmer belieben sich am 25. und 26. d. M., Abends 7 Uhr, von dem Näheren daselbst zu unterrichten.
Breslau, den 23. Sept. 1845.
Die Vorsteher.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat mir durch Vermittelung ihrer Haupt-Agenten in Breslau, Herren Berger und Becker, bereitwillig und liberal den Schaden vergütet, welchen mir die in meiner Nachbarschaft am 4. d. M. ausgebrochene Feuersbrunst an meinen Vorräthen und Mobilien verursacht hatte, obgleich ich den Antrag zu deren Versicherung erst am Tage zuvor, den 3. d. M., bei den erwähnten Herren Haupt-Agenten eingereicht hatte, die Police noch nicht ausgefertigt und jene Gesellschaft also, nach den gewöhnlichen Versicherungs-Bedingungen zu einer Tragung des Schadens gar nicht verpflichtet war. Ich fühle mich deshalb gedrungen, dies freundliche Verfahren der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft öffentlich anzuerkennen und derselben hierdurch meinen Dank dafür abzustatten.
Neudorf, den 23. Septbr. 1845.
Christian Würfel.

Neueste Musikalien.

So eben ist erschienen:

Victoria - Polka
f. Pfte. von **Fr. Laade.** 5 Sgr.

Die Gratulanten.
Walzer f. Pfte. v. **Fr. Laade.** 10 Sgr.

Amoretten - Polka
f. Pfte, von **Fr. Laade.** 7½ Sgr.

Gruss an Breslau.
Marsch f. Pfte. v. **Fr. Laade.** 5 Sgr.

Amalien-Polka
f. Pfte. von **Fr. Laade.** 7½ Sgr.

Les Volontairs.
Marsch f. Pfte. v. **Fr. Laade.** 5 Sgr.

Lebewohl,
Polonaise mit Gesang über ein russisches Nationallied. 7½ Sgr.

Turners Triumph.
Geschwind-Marsch
für d. Pianoforte. Den Breslauer Turnern gewidmet von **J. Walther.**
Preis 5 Sgr.

F. E. C. Leuckart, in Breslau
Kupferschmiedestrasse 13, Ecke Schuhbr.

Ein Rittergut

in Niederschlesien wird von einem ernstlichen Selbstkäufer, der nöthigenfalls als solcher vorher sich ausweisen will, zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden gebeten, ihre Offerten unter Chiffre G. M. poste restante Grünberg franco einzusenden.

In der Buchhandlung von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (Ohlauer u. Schweidnitzer Straßen-Ecke) ist zu haben:

Der angenehme

Schwerenöther,

oder die Kunst Gesellschaften zu electrisiren.

Neuestes Anekdoten-, Schnaken- und Schnurren-Buch.
Leipzig. Expedition der Signale.
Geh. Preis 7½ Sgr.

Für Thier-Aerzte.

In der Kreisstadt Falkenberg O/S wird die Niederlassung eines praktischen Thierarztes allseitig und dringend gewünscht. Der bedeutende Viehstand des Kreises, die großen Dominien in demselben dürfen dem hierauf Reflektirenden um so sicherer eine sehr gute Stellung versprechen, als in der ganzen Umgegend unter 3—4 Meilen kein Veterinärarzt zu finden ist, ein Umstand, welcher leider oft genug schmerzlich empfunden wird. Auch dürfte gewiß darauf zu rechnen sein, daß die hierbei sehr interessirten Dominien durch ausgeworfene Fixa die Stellung bald salirt machen würden.

Auf nähere portofreie Anfragen sub litt. P. M. poste restante Falkenberg wird gern die genauste Mittheilung erfolgen.

Tanz-Unterricht.

Mit dem 1. Oktbr. a. c. nehmen die Stunden wieder ihren Anfang. Diejenigen, welche noch daran Theil nehmen wollen, erfahren das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 7, im ersten Stock.

Jeanette Kobler,

Tanzlehrerin.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Breslau, in Vertretung des Königlichen Fiscus werden nachstehend genannte Personen:

1. der Fleischer Wilhelm Herrmann Kaiser aus Peterswaldau bei Reichenbach,
2. der Julius Herrmann Joseph Vogt aus Striegau,
3. der Uhrmachergeselle Franz Heinrich Gottlieb Stolil, aus Habelschwerdt,
4. der Uhrmachergeselle Aloysius Volkmer aus Mittelwalde,
5. der Schlossergeselle Fabian Schramm, aus Thanndorf, Habelschwerdter Kreises,
6. der Häuslersohn Ignaz Prause, ebendaher,
7. der Tuchscherergeselle Franz Joh. Ignatz Anton Löffler, aus Buchau, Glatzer Kreises,
8. der Schmied Peter Neugebauer, aus Wallendorf, Namslauer Kreises,
9. der Müller Joseph Friedrich Prause, aus Heinrichswalde, Frankensteiner Kreises,
10. der Inliegersohn Julius Franz Bernhard Aulich, aus Habelschwerdt,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Heimat entfernt, oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten, und sich zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Commissionen niemals oder doch nicht wiederholt, der ihnen gegebenen Anweisung gemäß, gestellt haben, — zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preußischen Lande hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 29. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Brehmer im Parteienzimmer Nr. II. des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provokaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdieste zu entziehen, und es wird demnächst auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.
Breslau, den 4. August 1845.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Brunschwitz hierselbst in den Jahren 1843 und 1844 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen sollen am
23. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr,
in dem Pfandlokale des Brunschwitz, Ketzerberg Nr. 6, durch den Auktions-Commissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit bei dem Brunschwitz Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche uns zeitig vor dem Termine zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.
Breslau, den 21. Juli 1845.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Area, auf welcher das abgebrochene Haus Nr. 13 der Weißgerber-Gasse gestanden hat, soll zur Wiederbebauung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 28. Oktober dieses Jahres früh 10 Uhr auf unserem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt. Kauflustige werden mi dem Bemerken, daß die Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt sind, aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.
Breslau, 12. September 1845.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Es sollen die Eicheln in mehreren Abtheilungen des Forstes zu Ransern, Breslauer Kreises, im Wege der Licitation verpachtet werden, wozu wir auf den
26. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr,
im Forsthause daselbst einen Termin anberaumt haben.
Breslau, den 17. September 1845.
Die städtische
Forst- und Oekonomie-Deputation.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse der verwittw. Ober-Landesgerichts-Secretair Schummel sollen Freitag den 26sten d. M., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr an, in dem Auktionsgelasse des königl. Oberlandesgerichts gegen baare Zahlung versteigert werden: Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Messing, Zinn 2c., Möbeln, Leinenzeug und Betten, Haus- und Küchengeräthe 2c. Außer Vorstehendem sollen um 3 Uhr Nachmittags folgende chirurgische Instrumente versteigert werden:

1) ein Etui mit den vollständigen Instrumenten für Amputationen, Trepanationen und Cathetrisirung;
2) ein desgl. für Staar- und Schiel-Operationen;
3) ein Besteck für Zahn-Operation.

Diese Instrumente sind ganz neu und von einem der ausgezeichnetsten Verfertiger zu Berlin.
Breslau, den 18. Sept. 1845.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

7 Ctr. groß Folio-, ¼ „ klein Folio-, 1 „ Quart- } Makulatur-Papier,
2 „ Pappdeckel und Zettel,
2 „ Bleie
sind am 26. Septbr. c. Vormittags 10 Uhr an Haupt-Amts-Stelle öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Dinstag den 30. Sept. c., früh um 8 Uhr, sollen an dem Kasernenstalle der 1. Escadron 1. Kürassier-Regiments circa 50 zum Militärdienst unbrauchbare Pferde öffentlich versteigert werden.
Das Kommando des 1. Kürassier-Regiments.

Auktion.

Am 25sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, soll in Nr. 10, Taschenstr., der Nachlaß der Theater-Logen-Schließerin Schuhmann, bestehend in
Uhren, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstükken, Möbels und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 21. September 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Leinwand-Auktion.

Dienstag den 30. d. Mts. und Mittwoch den 1. Oktober Vormittags von 9 Uhr und Nachittags von 3 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause eine Treppe hoch
Züchen- und Inlet-, Kleider- u. Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, bunte Tischdecken, bunten Möbel-Damast, weißen und bunten Köper, Damast, weiße Tischtücher, Gedecke, weiße und bunte leinene Taschentücher, gebleichte und ungebleichte Creas-Leinwand u. s. w.
öffentlich versteigern.
Saul, Auktionskommissar.

Gasthofs-Verkauf in der Kreisstadt Löwenberg.

Der Gasthofs-Besitzer Herr Heilborn beabsichtigt seinen, erst vor einigen Jahren ganz massiv ausgebauten, mit Brennerei-Lokal und vollständigem Inventario versehenen, auch zu 8 Metzen brauberechtigten hiesigen Gasthof zu den drei Kronen, der sehr vortheilhaft auf dem Marktplatz neben der Post belegen ist, und dem eine noch lebhaftere Frequenz durch den über hiesigen Ort gehenden Verkehr zwischen dem Riesengebirge und dem Bahnhofe der Schlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Bunzlau bevorsteht, aus freier Hand zu verkaufen. Im Auftrage des Besitzers setzt der Unterzeichnete zur Annahme der Kaufgebote einen Termin auf
den 13. Oktober d. J., Nachm. 3 Uhr,
in seinem Geschäftszimmer an, und ladet dazu alle zum Betriebe einer Gastwirthschaft gesetzlich qualificirte Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß bei angemessenem Gebot dem augenblicklichen Kontrakts-Abschlusse nichts im Wege steht, und die Bedingungen desselben in der Registratur des Unterzeichneten zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.
Löwenberg, den 19. Septbr. 1845.
Franzki, Justizrath.

Ein schwarzes Windspiel, 10 Monat alt, ist zu verkaufen Albrechtsstr. 37, im Vorderhause.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Der Pisé-Bau

und die neuen flachen Lehmdächer, oder die Kunst, ohne Hülfe von Handwerksleuten, sondern nur mit Tagelöhnern alle Arten von Gebäuden selbst aufzuführen. Für Grundbesitzer und Fabrikherren. Nach den besten Erfahrungen in Deutschland und Frankreich. Bearbeitet von A. T. Lehmann. Mit Abbildungen. gr. 8. 15 Sgr.

Die Vortheile des Pisé-Baues sind außerordentlich groß. In kurzer Zeit und mit geringen Mitteln erhält man durch denselben feuerfeste, gesunde und dauerhafte Gebäude und Wohnungen; man wird daher für die Folge gewiß nicht abgeneigt sein, dieser Bauart die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Ganz besonders ist der Pisé-Bau in holzarmen Gegenden zu empfehlen.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Neuentdecktes Mittel,

sauer gewordenes Bier

nicht nur gut, sondern besser, feiner im Geschmack und haltbarer als vorher zu machen; ohne Zusatz von Austerschaalen, Kreide, Potasche oder irgend einem andern erdigen oder salzigen Körper, welche nur für den Augenblick helfen und später höchst schädlich werden, sondern durch Pflanzenstoffe, die ohnehin im Bier vorkommen.

Preis 8 Rthlr. Nürnberg, Verlag von C. Leuchs u. Comp.

Berghaus' Geographie,

das neueste und beste geographische Handbuch der Gegenwart!

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die **mathematische** und **physikalische Geographie**, die **allgemeine Länder-** und **Völker-**, so wie die **Staatenkunde;**

erläutert durch **143 eingedruckte xylographische** Figuren und Darstellungen, durch 3 Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.

Entworfen von

Professor Dr. **Heinrich Berghaus.**

84½ Bogen größtes Oktav in 1 Band. Gebunden 5⅔ Rthlr.

Das Schleswig-Holsteiner Schulblatt (1845. VII. 1.) berichtet über dieses Buch, wie folgt:

„Unter obigem Titel hat der in der geographischen Welt längst rühmlich bekannte Verfasser ein Werk herausgegeben, das von deutschem Fleiße und deutscher Beharrlichkeit ein rühmliches Zeugniß giebt, ein Werk, das wohl zuerst mit einer gewissen Vollständigkeit sich bestrebt, die reichen Ergebnisse neuerer Forschungen hauptsächlich im Gebiete der physikalischen Geographie zum Gemeingute aller Gebildeten zu machen.

Aus der Inhaltsübersicht wird man sich von dem ungemein reichen Material überzeugen, das gewiß jedem Gebildeten viel Neues und Interessantes bietet. Was nun die sonstige Brauchbarkeit anbelangt, so möchten wir dies Werk den deutschen Sprachwerken von Becker zur Seite stellen, d. h. sie dem Lehrer unbedingt, der Schule dagegen gar nicht oder doch nur bedingungsweise empfehlen, hauptsächlich weil wohl keine Lehranstalt hinreichend Zeit finden dürfte, den überreichen Stoff zu verarbeiten und zum geistigen Eigenthum der Lernenden machen; dann auch noch, weil wohl keine Schule Zöglinge hat, die in mathematischer Hinsicht genugsam befähigt sind, das erste Buch mit Nutzen zu gebrauchen. Um so unbedingter aber müssen wir wünschen, dies Buch in den Händen aller Lehrer, nicht blos der Geographie, sondern aller Lehrer überhaupt zu sehen, denen dies eine Werk eine ganze Bibliothek ähnlicher Schriften ersetzen und auf die es ungemein anregend wirken wird.

Hat der Lehrer es durchstudirt, und sich, je nach seiner Bildungsstufe oder Neigung, den Inhalt ganz oder theilweise angeeignet, dann wird er schon finden, welche Samenkörner er davon in seiner Schule auszustreuen, und welche er zurückzuhalten hat. In den statistischen Angaben des 5ten Buches ist namentlich ein Stoff geboten, der beim höhern Rechnenunterricht gewiß mit Nutzen verwendet werden kann, und der es um so mehr verdient, weil die Angaben unsers Verf. auf möglichste Genauigkeit Anspruch machen dürfen. Ueberhaupt wird es kaum einen Unterrichtsgegenstand geben, der nicht aus diesem Werke Nutzen ziehen könnte, sogar die Religion nicht ausgenommen, da durch das ganze Werk ein ächt christlicher Geist weht, der, mit Beseitigung jedes Pietismus, dennoch klar nachweist, wie nur in den christlichen Staatensystemen Europa's und Amerika's sich als Mittelpunkt aller Bestrebungen das Bemühen äußert, der Herrschaft des Rechts, der Humanität und der Civilisation unter allen Völkern der Erde Geltung zu verschaffen. Keiner aber wird in dem Buche mehr Befriedigung finden, als der Freund der Naturgeschichte, dem das zweite und dritte Buch eben so interessante, wie, wenigstens nach den ältern Werken über Geographie, unerwartete Aufschlüsse bringt; in keinem Theile des Werkes ist glänzender der Vorzug der neuern wissenschaftlichen Auffassung der Erdbeschreibung dargelegt, wodurch dies Fach ganz aufgehört hat, eine Sammlung von allerlei nützlichen Notizen zu sein. Auch das 5te Buch hat seine glänzenden Partieen, z. B. die Schilderung des pr. Staates, des großen deutschen Zollvereins, des britischen und russischen Reiches 2c. 2c.

Wir schließen demnach unsere Anzeige, mit dem Wunsche, daß sie dazu beitragen möge, das beurtheilte Buch in manche Kreise einzuführen, wo es gewiß segensreich wirken wird, mit dem Wunsche, daß es, ein würdiger Repräsentant der neuern Gestaltung der Geographie, dazu beitragen möge, dem alten Schlendrian, wonach noch manche Lehrer diese Wissenschaft betreiben, möglichst viel Boden abzugewinnen und bessere Früchte auf demselben zu erziehen.

Königlich Sächsische concessionirte

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Seit fünfzehn Jahren haben die in Deutschland bestehenden Lebensversicherungs-Anstalten auf öffentlichem und Privat-Wege dahin gestrebt, das deutsche Publikum auf die wichtigen Vortheile aufmerksam zu machen, welche aus dem Beitritt zu einer solchen Anstalt hervorgehen.

Wenn demohngeachtet bei einer Bevölkerung von 40 Millionen Menschen bis jetzt im Allgemeinen und so weit es bekannt ist, höchstens 25—26,000 Personen zur Versicherung geschritten sind, und für ihre Hinterlassenen gesorgt haben, so geht daraus hervor, daß die Nützlichkeit jener Versicherungsart, noch nicht hinlänglich erkannt ist. Demohngeachtet dürften sich fast in jeder Familie Personen befinden, welchen die Versicherung ihres Lebens dringend nöthig ist.

Auch in der von uns geführten Agentur für hier und Umgegend fehlt es an solchen sicherlich nicht, welchen wir unentgeltliche Vermittelung zum Abschluß von Versicherungen hiermit anbiete. Breslau, den 24. September 1845.

C. F. Gerhard und Comp.

Anzeige.

Von der **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** ist die diesjährige Abschluß-Rechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei uns eingegangen. — Der reine Gewinn beträgt diesesmal 26$^{93}/_{100}$ pCt., davon 18 pCt. baar an die Versicherten vertheilt werden. — Alle diejenigen, welche durch uns bei gedachter Anstalt auf 5 Jahre und in der Zeit vom Juni 1839 bis mit Mai 1844 versichert haben, werden hiermit ersucht, die ihnen zukommende Dividende gegen Quittung bei uns baar in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 24. September 1845.

C. F. Gerhard und Comp.,

General-Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, Herrenstraße Nr. 6.

Verloosung von Thieren und Acker-Geräthen.

Nach dem veröffentlichten Berichte des Fest-Comitee's vom 17. d. M. hat der zum Ankauf von Thieren und Ackergeräthen bestimmte Betrag der Einsätze am Tage des landwirthschaftlichen Festes nicht vollständig verwendet werden können, weil von denen zur Schau gestellten Gegenständen die erforderliche Anzahl nicht verkäuflich war. Es hat demzufolge ein nachträglicher Ankauf von Thieren, Acker- und Wirthschafts-Geräthen stattgefunden. Die nachträglich erkauften Gegenstände werden **am 27. d. M.**, unter Zuziehung eines Notars und eines vereideten Protokollführers, verlooset und das Ergebniß dieser Verloosung wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Die Gewinner sind ersucht, ihre Gewinnloose Montag am 29. oder Dienstag am 30. d. M. an den Herrn General-Landschafts-Repräsentanten v. Nimptsch (Ritterplatz Nr. 4) einzuliefern, dagegen die Anweisung auf den Gewinn in Empfang zu nehmen und diesen ungesäumt abzuholen.

Breslau, am 23. September 1845. **Das Fest-Comitee.**

Bei **J. Urban Kern** (Junkernstraße Nr. 7) ist nunmehr vollständig zu haben:

Sue, Eugen. Der ewige Jude.

In 9 verschiedenen Ausgaben von Brockhaus. Verlags-Comt.: G. Kollman in 8. und in 16. O. Wigand in 8. und 16. J. J. Weber und Meyer u. Hoffmann. Frankfurt.

Mit Genehmigung des Königl. hohen Ministeriums des Innern wird unter dem Titel:

Breslauer Anzeiger

für

Communal-, polizeiliche und Lokal-Angelegenheiten 2c.

hieselbst mit dem 29. d. M. eine neue Zeitschrift erscheinen. Sie ist für die Besprechung der wichtigsten Communal-Angelegenheiten, des Wissenswürdigsten aus der Polizei-Verwaltung, namentlich der Criminal-Polizei, und der lokalen Interessen bestimmt.

Der angegebenen Tendenz gemäß, wird demnach der **Breslauer Anzeiger** enthalten:

1) Mittheilungen und Aufsätze über Communal- und Lokal-Angelegenheiten, namentlich über den hiesigen Stadt-Haushalt und die Angelegenheiten der israelitischen Gemeinde.
2) Allgemeine und besondere polizeiliche Nachrichten, polizeiliche Gesetzgebung, Verordnungen und Aufsätze hierüber.
3) Auszüge aus Ministerial-Amts- und Kreis-Blättern.
4) Berichte über vorgekommene Unglücksfälle, Verbrechen, Diebstähle und deren Ermittelung 2c.
5) Vermischte Aufsätze, Korrespondenzen, Miszellen 2c.
6) Markt- und Produkten-Preise 2c.
7) Inserate aller Art.

Der Breslauer Anzeiger wird dreimal wöchentlich in halben Bogen, groß Quart, erscheinen.

Der Preis desselben beträgt vierteljährlich 13 Sgr. Am Orte erhalten die respektiven Abonnenten den Breslauer Anzeiger, wenn die Abholung in der Expedition nicht vorgezogen werden sollte, auf Verlangen durch Colporteurs, die auswärtigen Abnehmer aber durch die königl. Postämter ohne Preis-Erhöhung, zugesendet.

Breslau, im September 1845.

Die Redaktion des Breslauer Anzeigers.

Werner, königl. Polizei-Assessor.

Expedition und Druckerei

von **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Kgl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes mache hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg, auf den gewerkschaftlichen Antheil:

217 Ctnr. weißer Stück-
209 Ctnr. rother dito
443 Ctnr. Wasch-
435 Ctnr. Graben-
869 Ctnr. Schlamm-Galmei

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden sollen.

Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum 30. Sept. c. Vorm. ½ 9 Uhr ein Termin an. Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige ⅓ Theil des Galmeiwerthes als Kaution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Galmei abgefahren zu haben.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, wie von Einem Kgl. Hochwohll. Oberschl. Berg-Amt bestimmt worden, daß wenn nur ein Käufer erscheinen sollte, der jedesmalige zuletzt festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Tarnowitz, den 21. Sept. 1845.

v. Helmrich.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

4050 Ctnr. Stückgalmei,
3500 „ Waschgalmei,
2500 „ Grabengalmei,
10000 „ Schlämme,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 29. Sept. dies. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 21. Sept 1845.

Klobucky.

Loose à 2 Rthlr.

zu der am 1. Oktober **unwiderruflich** stattfindenden **Bücher- und Geschäfts-Verlosung** — deren Hauptgewinn ein seit Jahren bestehendes, wohl eingerichtetes Geschäft, eine Leihbibliothek im Werthe von 10,000 Rtlr., darbietet, wobei außerdem **jedes** Loos ohne Ausnahme gewinnt — sind in Breslau bei Herrn Eduard Vetter, Comtoir Reuschestraße Nr. 2, und bei mir direkt zu haben.

Zugleich wird um **schnellste** Einsendung der rückständigen Loosbeträge nochmals gebeten.

Brieg, im September 1845.

Carl Schwartz.

Von einem rationellen Landwirth, der das erforderliche Vermögen besitzt, und sich über seine Solidität auszuweisen vermag, wird eine Gutspacht von 2000 bis 5000 Rthl. jährl. Pachtzins gesucht. Betreffende Offerten werden unter der Adresse **H. B.** Breslau **poste restante franco** erbeten.

Ein junger Mann von moralischer Erziehung, gleich viel, welcher Confession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, findet in der Spezerei-, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung des Unterzeichneten, von Michaeli d. J. ab, unter vortheilhaften Bedingungen ein Unterkommen als Lehrling.

Cosel O/S. **S. Fränkel.**

Casperke's Kaffeehaus.

Heute, Mittwoch: Musikalische Unterhaltung der österreichischen National-Sänger-Familie

Ritzinger.

Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

2000 Rtl. à 4½ Prozent Zinsen

werden auf eine Besitzung in der Nähe von Breslau gegen genügende Sicherheit gesucht. Näheres Friedr.-Wilhelms-Straße Nr. 7 im Spezerei-Geschäft.

Ein grosses Allodial-Rittergut oder eine Herrschaft mit Forsten, in einer fruchtbaren Gegend Schlesiens, zu einem Kaufpreis von Ein- bis Zweimalhundert Tausend, Anzahlung Dreissig bis Sechzig Tausend Thaler, wird baldigst zu kaufen gesucht. Anschläge werden unter der Adresse **R. Z.** poste restante Wansen franco erbeten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen wünscht als Verkäuferin in ein Tapisserie-, Porzellan- 2c. Geschäft. Näheres bei **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

Apotheken-Verkauf.

Eine privilegirte Apotheke einer kleinen Stadt ist zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen bei dem Apotheker **Fröhlich** in Prausnitz.

Verloren

wurde am 18. d. M. gegen Abend auf dem Wege vom Schweizerhause nach dem Blücherplatz, eine Broche mit einem rothen Steine und ein Armband von Agatsteinen. Der Finder erhält bei Zurückgabe eine Belohnung: Reuschestraße Nr. 53 im Gewölbe.

Bremer Cigarren,

ächte abgelagerte Principe Cuba, à 1000 St. 12 Rthlr. (25 St. 9 Sgr), wegen ihres feinen Geruchs und schönen Brennens besonders ausgezeichnet, empfiehlt und hält fortwährend Lager davon:

J. A. Morsch, Ring 51, 1. Etage.

Frisch gespickte Rebhühner,

à Paar 11 Sgr., empfiehlt der Wildhändler

R. Koch,

Buttermarktseite Nr. 5, im Keller.

Breite Straße Nr. 40 ist eine freundliche möblirte Stube billig zu vermiethen. Das Nähere Kirchstraße, die zweite Hausthüre, 2 Stiegen.

Der Rosenberg-Creuzburger Telegraph

wird auch im nächsten Quartale allwöchentlich — **in groß Quart-Format** — erscheinen. Die Abonnenten erhalten noch im Monat Oktober zwei Hefte der schon früher angekündigten Monatsschrift **gratis**. — Das Abonnement beträgt bei allen Kgl. Preuß. Postanstalten 11 Sgr. vierteljährlich. — Probenummern werden nicht versandt, da Tendenz und Haltung dieser Zeitschrift bekannt sind. Der Verleger **F. Kuhnert.**

Beim Antiquar **Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 22, sind folgende Bücher zu haben: Fr. Schlegels sämmtl. Werke. 10 Bde. 1825. L. 16⅔ Rtl. f. 8 Rtl. Klopstocks sämmtl. Werke. 12 Bde. 1823. f. 2⅔ Rtl. Ifflands theatralische Werke. 11 Bde. 1829. f. 3½ Rl. Hans Holbeins Todtentanz in 53 Abbild. mit Text von Schlotthauer. 1832. L. 3½ Rl. f. 1 Rtl. Uhlands Gedichte 1834 f. 1½ Rl. Lenaus Savonarola 1837 f. 1 Rtl. Max von Schenkendorfs sämmtl. Gedichte. 1837. L. 2 Rtl. f. 1 Rtl. Sonnenbergs Donaten 1806 f. 1⅓ Rtl. Sommers Taschenbuch zur Verbreitung geograph. Kenntnisse. 4 Jahrg. mit 24 Stahlstichen. 1837—40. L. 8 Rl. f. 2⅔ Rtl. Horns Poesie u. Beredtsamkeit d. Deutschen. 1829. L. 8 Rtl. f. 3 Rtl. Carus Vorlesungen über Psychologie 1831 f. 1⅔ Rtl. Kapp Versuch einer Physiologie d. Sp. 3 Bde. 1840. L. 5⅓ Rl f. 3 Rtl. Franz v. Sickingens Thaten, Plane, Freunde 2c. von Münch. 2 Thle. mit Kpf. 1828. L. 3½ Rtl. f. 1⅔ Rtl. Campe's sämmtl. Kinder- u. Jugendschriften. 37 Bde. mit Kpf. 1831. f. 7 Rtl.

Mit Zink- und Eisenblech-Bedachungen

zu den billigsten Preisen, gegen jede mögliche **Garantie,** empfiehlt sich:
W. Vogt, Klemptner-Meister, Schweidnitzer Straße Nr. 3.



Haarerzeugendes grünes Kräuteröl

als das von allen derartigen angepriesenen Fabrikaten **einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige, und als solches vielfach öffentlich anerkannte Mittel,** sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen,** als durch dessen Gebrauch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern, und den **Grund** zu dem **schönsten Haarwuchse** zu legen, empfiehlt in frischester Qualität, à Flacon 25 Sgr.:



E. E. Aubert, alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Breslau, Bischofsstraße, Stadt Rom.

Aromatisches Kräuter-Oel, roth, à Fl. 15 Sgr.
Orientalisches Kräuter-Oel, grün, à Fl. 20 Sgr.

zur Haarerzeugung auf kahlen Stellen des Kopfes, zur Verhinderung des Grauwerdens und Ausfallens der Haare. Atteste der Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Alleiniges Depot bei Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Mit dem 1. October d. J. hört der Ausverkauf meines Gold- und Silberwaaren-Lagers auf; auch sind noch die Untensilien, wie Glasschränke 2c., im besten Zustande, billig abzulassen.

Eduard S. Köbner, Ring Nr. 12 (Freiers Ecke).

Einer gütigen Beachtung

empfehlen wir unser Lager von **schlesischer** und **Bielefelder** reiner weißer Leinwand. **Tafelgedecke** à 6—12 und 18 Couverts, weiße und rohe Handtücher. Reine leinene schlesische und Bielefelder 4/4 und 5/4 weiße Taschentücher. Fertige **Herren-, Damen-** und **Kinder-Wäsche.** Bunte Drilliche, Inlette und Züchenleinwand 2c. Auch übernehmen wir jede Bestellung für Anfertigung von Wäsche, unter Versicherung reeler und billiger Bedienung.

Die Leinwand-, Wäsche- und Tischzeug-Handlung von
F. Callenberg und **T. Zeller,** Ring Nr. 14, erste Etage.

Einige 1000 Schock Birken- und Eichenpflanzen, erstere à 1 Sgr. pro Schock, letztere je nach der Größe von 2, 4, 6, 8, 12—16 Fuß, zu 10—15—25, 35, 45 bis 65 Sgr. pro Schock, ohne das 3—24 Pfennige betragende Ausheberlohn pro Schock, offerirt der Unterzeichnete

v. Poser, auf Aniolka.
Adresse nach Kempen.

In den neuerbauten Häusern hinter der Schweidnitzer Thor-Barriere sind noch 2 Quartiere im 1. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß für 120 bis 130 Rtl. zu vermiethen und zu Michaelis oder Weihnachten zu beziehen. Auch ist daselbst noch ein Quartier für 60 Rtl. zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Maurermstr. Preußler, in dem ersten Hause an der Kleinburger Chaussee stehend, zu erfahren.

Harlemer Blumenzwiebeln-Verkauf.

Mein direkt von Harlem bezogener Transport **Blumenzwiebeln** ist bereits eingetroffen, welches ich den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige.

Gustav Heinke, Carlsstraße Nr. 43.

Bei einer anständigen Familie können ein oder zwei Knaben in Kost und wahrhaft elterliche Pflege genommen werden, unter den billigsten Bedingungen, Ring Nr. 17. 4. Etage.

Gefundener Ring.

Vor dem Oderthore wurde während der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe ein goldner Ring gefunden, der gegen Erstattung der Insertionskosten dem Eigenthümer Rosenthalerstraße Nr. 1, im ersten Stock zurückgegeben wird.

Eine ganz sichere Hypothek von 800 Rtl. ist durch Cession zu erwerben. Näheres Schuhbrücke Nr. 16, par terre.

Vermiethungs-Anzeige.

Albrechts-Straße Nr. 37 ist das daselbst befindliche offene Gewölbe, an welches sich auch eine Schreibstube anbringen läßt, für den jährlichen Miethzins von 200 Rthlr. zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Reuschestraße Nr. 37.

Gesuch.

Ein Studirender sucht hierorts eine Stelle als Hauslehrer oder Korrepetitor. Derselbe wünscht außer in Latein, Griechisch, Mathematik u. s. w. auch noch im Flügelspielen Unterricht zu ertheilen. Schriftliche Offerten bittet man unter der Adresse H. B. Kupferschmiedestr. 17, 3 St. hoch, links abzugeben.

Den 22. d. Mts. des Abends ist von der Kirchgasse und den ganzen Neumarkt herum ein goldnes Armband in Gliedern gearbeitet, verloren worden. Katharinenstraße Nr. 19, erste Etage, wird dem Finder eine angemessene Belohnung zugesichert, so wie vor dem Ankauf gewarnt wird.

Gesucht 200 Rtl. zu 5 pCt.

Auf ein Haus fast mitten in der Stadt, werden 200 Rtl. zu 5 pCt. hinter 2000 Rtl. sofort gesucht. Im Feuer-Kataster steht solches mit 3830 Rthl. profitirt, und besitzt eine Front von 5 Fenstern. Näheres am Neumarkt Nr. 42 im Gewölbe.

Eine Wohnung am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, erste Etage,
ist Term. Michaelis a. c. zu vermiethen. Näheres bei **F. Thun.**

Ein Lokal, auf der Herrenstraße gelegen, par terre, aus 5 Piecen bestehend, und zu Wollremisen sehr geeignet, ist zum Wollmarkt und von da ab auch weiter bis nächste Ostern zu vermiethen. Nähere Auskunft in der Tuchhandlung, Herrenstraße in den 3 Mohren.

Zu vermiethen eine freundliche Stube, mit und ohne Möbel, Weidenstraße Nr. 32.

Eine freundliche Stube für einen oder zwei einzelne Herren, im zweiten Stock des Hauses Nr. 1 der Salzgasse, vis-à-vis der Oderthor-Wacht, ist zu Termin Michaeli c. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst in der Amtsblatt-Rendantur.

Ein Gewölbe,

heizbar, ist Albrechtsstraße Nr. 17, in Stadt Rom, zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im zweiten Stock.

Neue Leinwandkisten stehen zum Verkauf in dem hiesigen Leinwandhause.

Zu verkaufen:

zwei Wagenpferde, dunkelbraune Wallache, Langschwänze, 5 und 6 Jahr alt:
Junkernstraße Nr. 31.

Zwei neue, schwarzpolirte hohe Glasschränke mit Schubladen und Fächerthüren sind zu verkaufen: Hummerei Nr. 13, 2 Stiegen.

Zwei sehr schöne, zwei und ein halbes Jahr alte Zuchtstiere, Oldenburger Abkunft, sind sofort auf dem Dominium Protsch an der Weide zu verkaufen.

Ausgezeichnet schöne frische
große Hummern
empfing und empfiehlt die Weinhandlung:
C. F. Werner.

Frisches Schwarzwild

empfiehlt: **Janke,** Wildhändler,
am Rathhause Nr. 4, Buttermarkt-Seite.

Ein sehr schöner trockener und heller Keller ist vom 1. Octbr. d. J. ab zu vermiethen: Taschenstraße Nr. 15.

Auf dem Tauenzienplatze sind mehrere Zimmer, zusammen oder einzeln, und mit oder ohne Meubles, auf jede beliebiege Zeit zu vermiethen. Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 5 bei **R. Schultze.**

Bald zu beziehen

eine Parterre-Wohnung von fünf Stuben. Zu erfragen Rosenthalerstraße Nr. 1 im ersten Stock.

Zu vermiethen.

Neue Tauenzienstraße Nr. 4e sind zwei elegant möblirte Zimmer für einen, auch zwei Herren, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Auf Verlangen kann auch Schlafstelle für einen Bedienten beigegeben werden.

Ein möblirtes Zimmer

ist Reuschestraße in 3 Thürmen im 3. Stock für ein oder zwei Herren baldigst zu vermiethen.

Zu vermiethen

eine freundliche Stube, auf Michaeli c., an einzelne Herren. Auskunft darüber ertheilt die Antiquar-Handlung Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Eine Feuer-Werkstätte

wird zu Termino Weihnachten oder Ostern zu miethen gesucht. Näheres Weidenstr. Nr. 29 beim Hauseigenthümer, zu erfragen.



Eine Fensterdroschke nach der neuesten Façon, so wie auch mehrere andere modern und gut gebaute Wagen, stehen zu den solidesten Preisen zu verkaufen.

W. Dotterweich,
Stellmacher und Wagenbauer, Weiden-Straße Nr. 33.

Ein seidenener Regenschirm von beinahe schwarzer Farbe, der Griff mit Perlmutter eingelegt, ist am 21. d. M. abhanden gekommen. Wer ihn Taschenstraße Nr. 12 zwei Treppen hoch wieder bringt, erhält 1 Rtl.

Ein unverheiratheter Bedienter

mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht baldigst ein Unterkommen.

Näheres beim Kaufmann Hern Lorcke, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Ein im Rechnungswesen arbeitender junger Mann wünscht noch in dieses Fach schlagende Beschäftigung zu übernehmen. Das Nähere Breitestraße Nr. 40 im Gewölbe.

Zwei Thaler Belohnung.

Eine silberne Cigarrenbüchse ist am 21. September auf dem Wege nach dem letzten Heller verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Empfang obiger Belohnung im Comtoir, Karlsstraße Nr. 28, im Hofe, abzugeben.

Kapitals-Gesuch.

6000 Rthlr. à 4⅓ Proz. werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück, gegen pupillarische Sicherheit, im Wege der Cession baldigst verlangt. Näheres bei

v. Schwellengrebel,
Ketzerberg Nr. 21.

Zu verkaufen.

Eine herrschaftliche schöne Besitzung, mit ganz massivem Schlosse, Stallungen, Remise, Scheuer, mit Flachwerk gedeckt, großem schönem Garten, 30 Morgen gutem Acker und Wiesen, Inventarium 2c., habe ich sofort mit 3000 Thlr. Anzahlung, in der Umgegend von Herrnstadt zu verkaufen. **Tralles,** vormals Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 66.

National-Oldenburger Stiere

von 1 bis 1¾ Jahren stehen bei dem Dominium Pannwitz bei Auras (2 Meilen von Breslau) zum Verkauf.

Angekommene Fremde.

Den 22. Septbr. **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Eigenthümer Metzcke, Szymanowski u. Piotrowicz a. Kalisch, Bentkowski a. Kraka. Hr. Lieut. v. Brehmer a. Neisse. Hr. Kammerger.-Assessor Landau a. Koblenz. Hr. Prof. Schwarzer a. Waitzen in Ungarn. Hr. Kaufm. Karfunkelstein aus Pleß. Mad. Scholz aus Brieg. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Treumann aus Ujest, Oesterreicher a. Rybnick, Rapeport aus Beuthen, Schreier a. Frankfurt a. M., Büchting a. Lissa, Meyer aus Liegnitz. Hr. Fabrikant Kraus a. Zittau. Hr. Oekonom Weber aus Landeshut. Hr. Part. Schneider a. Meseritz. — **Hotel zur goldenen Gans:** Frau Gutsb. v. Maslowska a. Posen. HH. Gutsb. Rzentkowski u. v. Malachowski a. Polen, v. Morawski a. Gr.-Herz. Posen, v. Grabowski u. Kaufl. Tonnes u. Choromanski a. Warschau, Haupt a. Wüstewaltersdorf, Appel aus Berlin, Schapire a. Brody, Saphirowitz aus Jassy. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Gutsb. Gr. v. Poninski a. Galizien. Herr Lieut. Köhler a. Neisse. HH. Kaufl. Scherzer a. Gotha, Bering a. Berlin. — **Deutsches Haus:** Hr. Pr.d. Schumann a. Gnadenfeld. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Hauptm. Rosen a. Posen. Hr. Fabrk. Behm a. Brieg. Frau Banquier Schweitzer aus Neisse. Herr Kaufm. Bobreck a. Badewitz. — **Goldener Zepter:** Hr. Part. v. Obernitz a. Neumarkt. — **Weißes Roß:** Hr. Gutsb. Teichmann a. Kulmikau. Hr. Lieut. Roth a. Leonhardwitz. Hr. Hüttenpächter Eckardt aus Kreba. Hr. Kantor Gebel a. Friedersdorf. — **Weißer Storch:** Hr. Kaufm. Landau a. Brody.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Lieut. Gr. v. Götz-Wrisberg a. Braunschweig. Hr. Partik. Schatz a. Karlsruh. — Katharinenstr. 16: Hr. Student Cyrus a. Greifswald. — Karlsstr. 30: HH. Kaufl. Wiener a. Bendzin, Welny u. Sommerfeld a. Dzialoszync, Friedenthal a. Beuthen. — Junkernstraße 26: Hr. Kaufmann Schlesinger aus Proskau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 23. September 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	151¼
Dito	2 Mon.	—	149½
London für 1 Pf. St. .	2 Mon.	—	6. 25
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	103⅔	—
Berlin	à Vista	—	99⅝
Dito	2 Mon.	—	99½

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	-	—
Louisd'or	—	111½
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	—	96
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104¾	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	99¾	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	91⅔	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 7/12	—
dito dito dito	3½	97¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99⅚	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103¾	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	97⅚	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

22. Septbr. 1845	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 70	+ 13, 0	+ 11, 0	0, 8	11° SO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 66	+ 13, 6	+ 13, 6	1, 6	4° OSO	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	9, 56	+ 14, 7	+ 15, 6	2, 7	4° SO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9, 52	+ 15, 1	+ 17, 9	5, 4	3° W	Federgewölk
Abends 6 Uhr.	10, 40	+ 14, 0	+ 12, 6	1, 8	7° W	halbheiter

Temperatur-Minimum + 11, 0 Maximum + 17, 9 Oder + 13, 8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.